

Borbecker Beiträge 20. Jg. 1/2004

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V

20. Jahrgang, Nr. 1 / 2004, Januar - Mai



Aktienstraße mit Schacht Kronprinz

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

20. Jahrgang, Nr. 1 / 2004, Januar - Mai

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,

Tel. 0201/67 95 57 oder: 88 42304 (Tel. Stadtbibliothek) 88 42302 (FAX)

e-Mail: Borbeck@stadtbibliothek-essen.de

Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,

Weidkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528

Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 29,- Euro für Einzelmitglieder, 15,- Euro für Personen mit geringem Einkommen, 36,- Euro für Familien und 52,- Euro (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:

Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, Konto-Nummer 8 541 500

Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	S. 3
Andreas Koerner: Sammlung Herbert Beckmann übernommen	S. 4
Peter Heidutzek: Kennen Sie die „von Gerschede“?	S. 8
Peter Heidutzek: Kurzer Überblick zum Hof Voss	S. 10
Ludwig Wördehoff: Borbeck in der Rheinprovinz	S. 12
Andreas Koerner: Kronprinz, Schacht III von Rosenbfumendelle	S. 14
Ludwig Wördehoff: Aus Rösser wurden Rosen	S. 25
Werner Neumann: Gruppenfoto vor dem Schacht Kronprinz	S. 26
Andreas Koerner: Bergmühle und Münsterhausenmühle	S. 28
Andreas Koerner: Was ist ein „Döpper“?	S. 33
E-Mails zum Erzählcafé und zur Denkmalliste	S. 39
Andreas Koerner: Schweizer Spende – Bücherhilfe	S. 41
Ludwig Wördehoff: Ein gewolltes Missverständnis	S. 43
Leserecho	S. 44
Gelesen	S. 45
Fastenbieranstich 1986 und 2002	S. 48

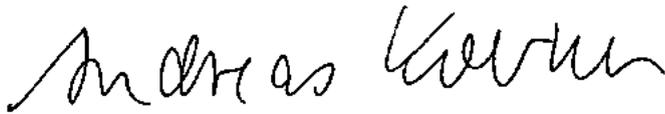
Titelfoto aus der Sammlung Werner Neumann

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Ausstellung der Künstlergruppe „3plus“ setzt nach „Die Bibel live in Borbeck“ einen ganz anderen Akzent. Mit der Übernahme der heimatkundlichen Diasammlung von Herbert Beckmann können wir attraktive Diavorträge ins Programm nehmen. Dazu eine Frage: Hat vielleicht jemand einen Diaprojektor, den er uns schenken kann? Das Hauptthema der vorliegenden Ausgabe ist der Schacht Kronprinz an der Aktienstraße. Dabei danke ich besonders Werner Neumann für seine Unterstützung. Auch wenn der Bergbau in Borbeck Vergangenheit ist, wird er in den Borbecker Beiträgen auch weiter vorkommen. Die Beschreibung der Mühlen in Borbeck wird mit den Wassermühlen von Haus Berge und Münsterhausen fortgesetzt. Erstmals erscheint hier ein Bericht über Marken und Medaillen in Borbeck. Mit dem „gewollten Missverständnis“ können Sie hier Ludwig Wördehoff als heiteren Plauderer erleben. In die Jahreszeit passt die letzte Seite mit dem Fastenbier aus der Dampfbierbrauerei.

Einen schönen Frühling wünscht Ihnen

Ihr



Andreas Koerner

Sammlung Herbert Beckmann vom Kultur-Historischen-Verein Borbeck übernommen

Ende Februar 2004 erhielt der Kultur-Historische Verein Borbeck die „Sammlung Herbert Beckmann“, bekannt durch eine Reihe von Ausstellungen und sorgfältig ausgearbeiteten Diavorträgen. Dieses große, über Jahrzehnte entstandene Privatarchiv zur Geschichte unserer Heimat enthält u. a. eine große Zahl von Dias nach Fotos, Postkarten und Grafiken überwiegend aus dem alten Borbeck und seinen Nachbargemeinden. Es ist geplant, besondere Dia-Vorträge aus der Sammlung Beckmann zu veranstalten

Bei dieser Gelegenheit ist ein Rückblick auf die Aktivitäten von Herbert Beckmann angebracht. Er wurde 1920 als Sohn eines Bergmanns in Katernberg geboren. Neben seiner Ausbildung auf der Zeche Zollverein besuchte er abends die Ingenieurschule, musste Soldat werden und fand nach dem Krieg eine Anstellung als Konstrukteur. Seit 1947 verheiratet, arbeitete Herbert Beckmann 36 Jahre lang als Planungs-Ingenieur für Bergwerks-Schachtförderanlagen. Über 30 Patente im In- und Ausland belegen sein innovatives Wirken. Seine nachlassende Gesundheit zwang ihn mit 58 Jahren, den aufreibenden Beruf aufzugeben. Seine Erfahrung vermittelte er jedoch noch angehenden Ingenieuren an der TH Aachen. 1950 war Herbert Beckmann nach Borbeck gezogen. Seit 1956 lebte er mit seiner Frau Luise und seinen beiden Söhnen in der Gerichtsstraße.



Norbert Krüger, Herbert Grigo und Herbert Beckmann – im Hintergrund Anneliese Dether – beim Betrachten der Ausstellung „Märztage 1943“ im April 1983 (Foto: Wolfgang Filz)

Herbert Beckmann belegte an der VHS – Borbeck Malkurse und stellte 1981 in der VHS – Essen und 1982 in der VHS – Borbeck und in der Galerie Schloss Borbeck seine Bilder mit Eisenbahn – Motiven aus. Gleichzeitig beschäftigte sich Herbert Beckmann mit der Heimatkunde von Borbeck mit den zugehörigen Ortsteilen und trat dem „Heimatgeschichtlichen Arbeitskreis Borbeck“ bei, der im Rahmen der VHS sich für Borbecker Heimatgeschichte engagierte. Gleichzeitig sammelte er mit

großem Fleiß Fotos, Postkarten und Literatur und Dokumente mit Bezug auf Borbeck, archivierte und wertete aus. Seine Quellen waren u. a. Firmenarchive, Mussen, Privatsammlungen und Flohmärkte. Rastlos sicherte er alte Dokumente zu allen Themen und Lebensbereichen aus der Gesichte seines Heimatortes.

Kursleiter des Kurses „Geschichte Borbecks“ war damals Norbert Krüger. Herbert Grigo gehörte zu den Aktiven des Kreises. Zusammen organisierte man folgende lokalhistorische Ausstellungen in der Galerie Schloss Borbeck, die jeweils 70 bis 130 Rahmen umfassten und viel Anerkennung beim Publikum fanden:

- 3. – 18. April 1982: Alt – Borbeck in Foto und Bild
- 31. Juli – 15. August 1982: Schloss und Schlosspark Borbeck
- 2. – 24. April 1983: Märztage 1943
- 1. – 23. September 1984: Borbeck und der Bergbau
- 14. – 29. September 1985: Anfänge in Borbeck
- 30. August – 14. September 1986: Borbeck als Künstler-Motiv
- 10. – 25. September 1988: Blickpunkte des Glaubens. Ursprünge, Ereignisse bis zur Gegenwart.



Herbert Beckmann während eines Dia-Vortrags am 20. September 1996 im Gemeindesaal von Herz Jesu in Unterfrintrop, assistiert von Andreas Koerner. (Foto: Ilse Brodbek)

Das umfangreiche Ausstellungsmaterial und vieles mehr reproduzierte Herbert Beckmann teilweise auf Dias. In den folgenden Jahren setzte er seine Sammeltätigkeit fort. Zu Hause hatte er ein Repro-Gerät, womit er geliehene Fotos schnell und zuverlässig reproduzieren konnte. Im Jahre 1986 begann Herbert Beckmann mit seinen Dia-Vorträgen für kirchliche und weltliche Vereine, Senioren-Treffs usw. Auf ein Honorar für seine Vorträge hat er immer verzichtet. Themen seiner Diaschauen mit profunden Erläuterungen waren u. a.:

- Borbecker Gastronomie von gestern.
- Borbecker Geschichte: „Wie einst im Mai“.
- Bilder von Vogelheim und Bergeborbeck von 1890 bis 1940.

Bilder von Borbeck, Frintrop und Dellwig von 1890 bis 1920.

Borbeck in alten Ansichten.

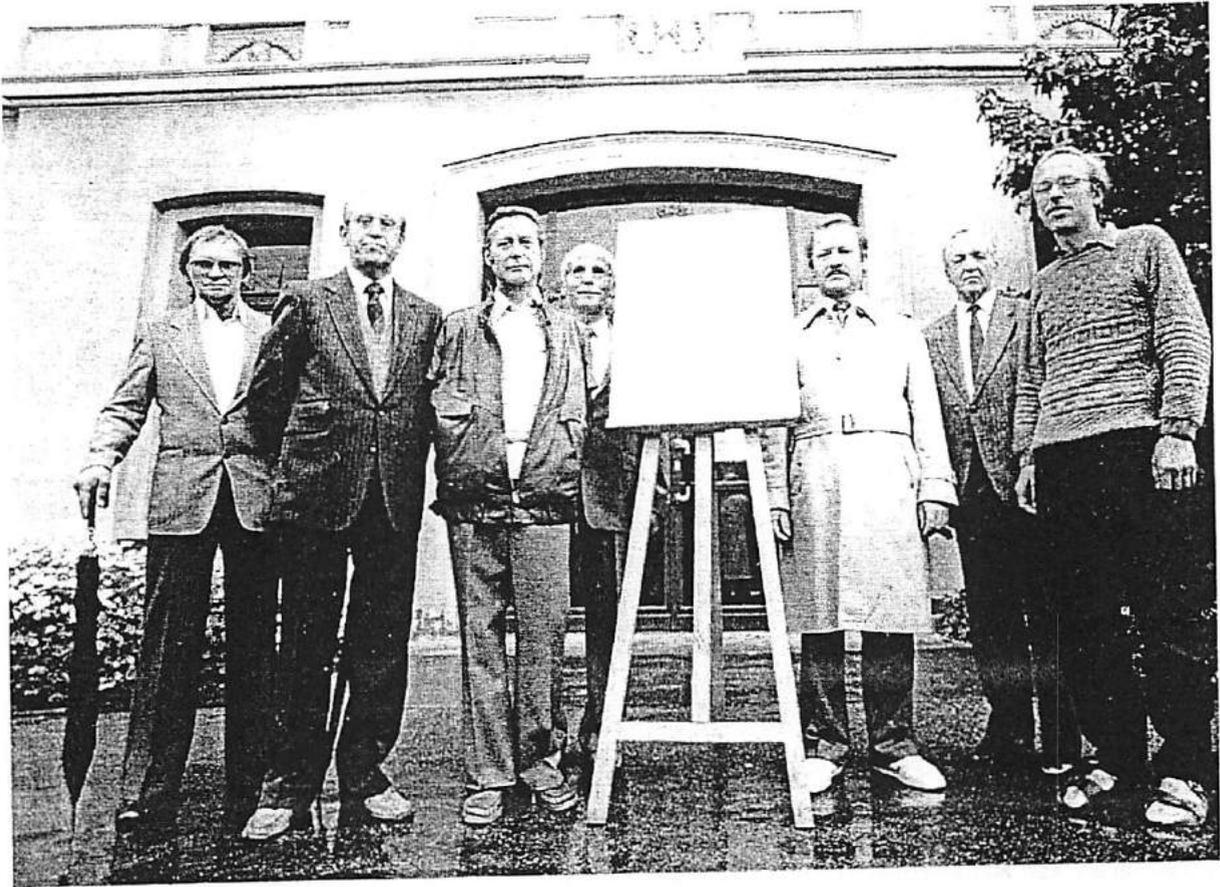
Borbeck, vom Weidkamp bis zum Mühlenbach.

Stätten des Glaubens und Alltags im Raum Borbeck. Heimatlicher Rundgang vor 1930.



Herbert Beckmann in seinem Wohnzimmer in der Gerichtsstraße 11 mit dem Reprogerät auf dem Tisch (Foto: privat)

Herbert Beckmanns fleißige Vortragstätigkeit ist durch die Verleihung des Borbecker Groschens und Ernennung zum Bürger des Jahres 1991 vonseiten der Karnevalsgesellschaft Böse Borbecker Buben anerkannt worden. Auch für den Kultur-Historischen Verein Borbeck hielt Herbert Beckmann Diavorträge. Er war sozusagen „assoziertes Mitglied“ des Vereins, zumal er grundsätzlich keinem Verein angehören wollte. (Der "Heimatgeschichtliche Arbeitskreis Borbeck" war eine lose Vereinigung.) Bilder aus seiner Sammlung wurden auch in dem Buch „Schloss Borbeck und sein Park“ (1999) verwendet, das der Kultur-Historische Verein Borbeck herausgegeben hat. Wegen seines weiter nachlassenden Gesundheitszustandes wird Herbert Beckmann seit einigen Monaten in einem Essener Altenheim betreut.

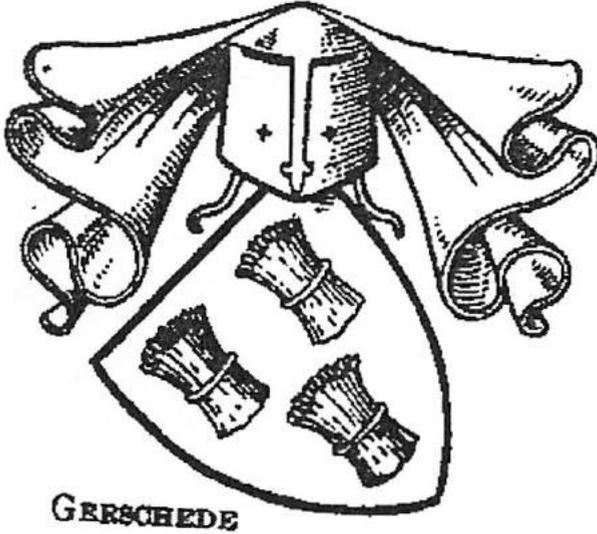


Vor dem Wirtschaftsgebäude von Schloss Borbeck stehen mit ihren Werken an der Ausstellung „Borbeck als Künstler-Motiv – Ein Stadtteil steht Modell“ (1986) beteiligte Herren (von links nach rechts): Horst Eulitz, Willi Kohn, Reinhard Dittrich, Herbert Beckmann, Willi Neumann, Mathias Peukert, Andreas Koerner. (Foto: Jürg Werner)

Herbert Beckmann stand Pate bei meinem Einstieg in die Beschäftigung mit Borbecker Geschichte. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Ausstellung „Anfänge in Borbeck“ fragte mich Herr Beckmann, ob ich nicht dazu etwas beitragen könne mit der Darstellung der Anfänge der Geschichte der Stadtteilbibliothek Borbeck. Ich sagte zu und besuchte erstmals das Stadtarchiv Essen, wo ich auch einiges Material zum Thema fand. Auch an der folgenden Ausstellung „Borbeck als Künstlermotiv“ beteiligte ich mich mit vier Aquarellen mit Borbecker Motiven.

Peter Heidutzek

Kennen Sie die „von Gerschede“?



In Urkunden des 14. Jahrhunderts begegnen uns 5 Mitglieder des Geschlechtes de Gerschede

Segewinus de Gerschede
Evert van Gerschede
und seine Gemahlin Neyse (Agnes)
und Herman van Gerschede
und seine Gemahlin (So-) Fie,

verwandt sind sie mit den Brüdern

Rotger und Henricus dicti de Middlewich.

Das elterliche Gut, daß sie dem Heilig Geist Spital überlassen, befand sich in Frillendorf. Von Herman hören wir noch, daß er den Zehnten zu Rodensell besaß, den seine Witwe zur Sicherheit für eine noch nicht abgezahlte Schuld verpfändet. Ob diese „von Gerschede“ etwas mit dem „Gerschede“ der Borbecker Bauerschaft zu tun hatten, ließ sich bis jetzt noch nicht klären.¹

Textstellen:

a
Segewinus de Gerschede Rector Ecclesie parochialis Sti Martini Coloniensis²

Am 28. Oktober 1329 erscheint Lygewin gen.

¹ Max von Spießen, Hrsg.: Wappenbuch des Westfälischen Adels. Mit Zeichnungen von Prof. Adolf M Hildebrandt, Görlitz 1901-1903 Band 1 Text - Band 2 Abbildungen Gerschede (Tafel. 141) W. Drei Korngarben 2.1. Quelle: Staatsarchiv Münster

² Meyer, Stoppenberg 3. Auflage Essen 1914 S. 250

von Gerschede unter den Zeugen und anderen glaubwürdigen Personen bei dem Vertrag bei dem Werner von Steele dem Konvent Stoppenberge 3 Morgen Ackerland zwischen Weydinetorpe und Shyven verkauft³ und 1364 heißt es, daß „Legewinus to Gerschede, Rector St ecclesiae St. Mar., Colon. in curte appellata Vrillinctorpe“, seine Güter dem Heilig-Geist-Hospital vermachte.⁴

27.4.1320:

Verkaufsbrief des Schultheiß Everhard zu Arenbole:

als Zeugen werden genannt:

Cäsarius von Vunderen,
Seghewinus von Gerschede,...
Seghewinus von Visenbole,
Arnold upme Dike,
Conrad genannt Puls,
Arnold genannt in der Santgathen,
Theodor genannt van der schepen und
gar viele andere glaubwürdige Männer...⁵

24.5.1343:

Die Brüder Rotgherus und Henricus dicti de Middlewich bekunden, daß sie mit Zustimmung Vredrunis uxor mei Henrici predicti ihre Hälfte der Güter in Vrillinctorpe, die nun Andreas bewirtschaftet und bewohnt und deren andere Hälfte ihrem Verwandten **Segewinuo de Gerschede** gehört, den Procuratoren des Hospitals zum HI Geiste coram iudice ac consulibus Assindensibus verkauft haben und stellen die warandia in Aussicht.⁶

an die Procuratoren des Hospitals zum HI Geist verkauft haben Mehrere einzeln aufgeführte Einkünfte daraus sind Zeit ihres Lebens an Gesa de Dalhusen und Mechtildis de Vrillinctorpe jährlich zu liefern Zur warandia der halbscheid und der Lieferung in der Güte wie für die dritte Garbe stellen sie als Bürgen discretos viros

1) Engelbertum de Horst
2) Henricum de Vitchoven
3) Fredericum dictum Schelling de Bure
und 4) Philippum de Bardenschede, nepotem nostrum, die sich für den Fall mangelhafter

³ HStA Düsseldorf Stift Stoppenberg Nr. 13 Meyer Stoppenberg 1925 S.285

⁴ Kindlinger 108 S. 20

⁵ HStA Düsseldorf, Stift Stoppenberg Nr. 11 zitiert und übersetzt von Meyer, Stoppenberg 1925 S. 340

⁶ Stadt Essen Urkunden Regesten Rep. 1 Urkunden 1243 - 1440 Nr. 19 vom 24.5.1343 fol 23

Innehaltung des Vertrages zum Einlager in Essen verpflichten Beim Tode eines der Bürgen soll in Monatsfrist ein Ersatzmann bestimmt werden. Bei Verzug verpflichten sich die Überlebenden zum Einlager in Essen, Engelbert von Horst durch Entsendung seiner Knappen. Beim Tode von Gesa und Mechtildis fällt die ihnen gelieferte Getreidemenge an das Hospital⁷

Segewinus de Gerscheyde, Rector Ecclesiae parochialis Sti Martini Coloniensis bekennt, daß er auf jeden Anspruch in Curte appellata Vrylincorp (Vrylincorp) sita infra iurisdictionem temporalem iudicis Assyndensis, einst Besitz seiner Eltern zum Behuf des Hauses Sancti Spiritus Assyndensis und seiner Insassen verzichte⁸

Ebenso verkauft 1361 Everd von Gerschede die Hälfte seines Gutes zu Vrylincorp an das Hospital zu Essen (Kindlinger 108 ,S.14)⁹
Belege:

Evert van Gerschede bekennt, daß er mit Einwilligung seiner Ehefrau Neysen und seines Bruders Herman die Hälfte des gesamten Gutes to Vrylincorp in dem Gerichte to Essende, dessen andere Hälfte schon dem Hospital gehört, an holte, an velde, an torne, an twyge, an waterer an weyde und mit aller toberhörigen und slachter nut den Vormündern des Hospitals zum Nutzen der Insassen als freies eigen verkauft habe, gegen eine summe Geldes, die ihm die Vormünder

Hynde van Bardenschede

Huge van Westenvelde

Wessel geheyten oppen Berghe und

Nolken Kleynich ausgezahlt haben

und vor Johan van der Dorneborgh geheyten Aschbroych, Richter to Essende, rechte auffassung mit Hande und mit Munde getan habe und die rechte Warschop verspreche Rückvermerk: van Frylencorp by washave¹⁰

b. Donati mar. O. Hinricus imperator Dne ihu. xpe. O. Everhardus der Gerschet dedit nobis XVI mark¹¹

c

Vor dem Richter Johan Kuhlhoff zu Essen bekennt Fie von Gerschede, daß ihr verstorbener Mann 17 Mark und 3 Schilling der Mette Kelser schuldig sei. Zur Sicherheit verpfändet sie den Zehnten zu Rodenzell.

„Ich Johan Kuhlhoff Richter to Essende to dieser tyd bekenne openberliken in disem breve dat vur me ys komen in dat gerichte van Essende ...Fye van Gerschede, dey to Lyntorpe wonet und bekan- de dar vor my und vur dem gerichte dat Herman van Gerschede, er echte man, dem got gnade, und sy sculdich wären van rechter scult seventyn mark und drey schellinge geldes as to Essende genghe und gheve ys Metten der Kelserschen dey sy Hermanne van Gerschede und gelden und gelenet hadde an guder war und an reden gelde der Fye vurß, bekandedat dat yn Hermans van Gerschede ers echten manns kentlike nut und orber komen wer und hyr vur so satte dey

vurß Fye Diederike Kelser Metten sone der Kelserschen want hey des eyn recht erve ys to eme rechten underpfande den deyl van den tenden to Rodenzel myt des deles alingeh to behringe also as dat der van Gerschede was, also dat Diderik Kelser und syne erven den deyl des vurß Tenden sollen hebben und behalden tot alle erre nu und orber ungereket und aen aflach bute also lange dat en dey seventeyn mark und drey schellinge deger und al wool betalet werden und alles to tuge der warheyt want alle diese vurß puncte vur my und vur dem sitten- den gerichte gescheyhen sind as vurß steyd so hebbe ich Johan Kueilhoff Richter vurß um bede willen beder partyen myn sigel van gerichtes wege- ne to tuge an diesen breyff gehangen. Hir waren over und ane eyn gehuldet vrone des gerichtes van Essende it namen Henrich kampmann und gekorne gerichtes lude mit namen dar toy to beyden Ziden geeyschet gekoren und geleden to rechten tughluden

Werner Schenke

Biter von Roskoten

Henrich van Witteryng

und Johan van Hoirle

Datum anno Domini millesimo quadringentesimo feria quarta proxima post octavas pasche“ (21.4.1400)¹²

⁷ Stadt Essen Urkunden Regesten Rep. 1 Urkunden 1243 – 1440 Nr. 19 vom 24.5.1343 fol 23

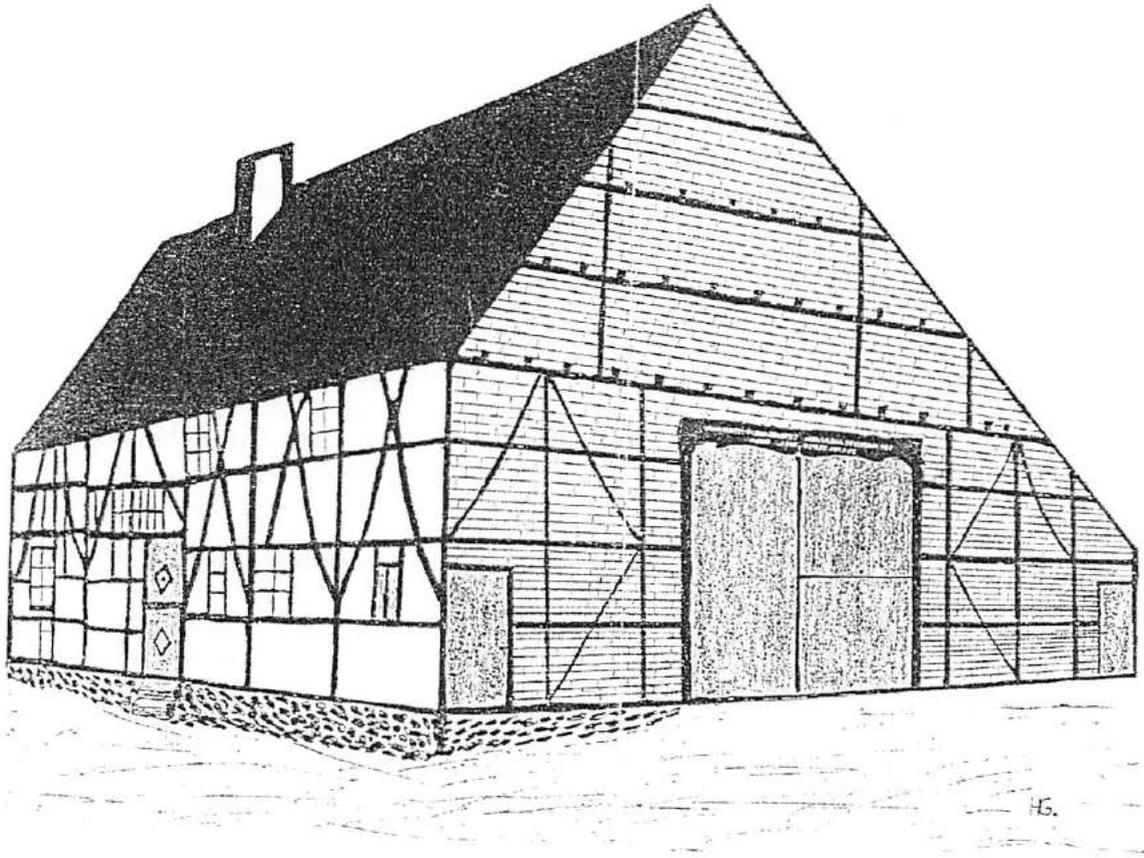
⁸ Stadt Essen Urkunden Regesten Rep. 1 Urkunden 1243 – 1440 Nr. 66 vom 7.9.1364 fol 76

⁹ Evert van Gerschede Meyer Stoppenberg 1925 S.285

¹⁰ Stadt Essen Urkunden Regesten Rep. 1 Urkunden 1243-1440, Nr. 62 vom 17.3.1361 fol. 72

¹¹ EB 20(1900 Ein Essener Necrologium aus dem 13. und 14. Jahrhundert S. 103 Kl. Aug. 7.

¹² Kirchenarchiv St Laurentius Essen –Steele vom 21.4.1400 Urkunde Nr. 4 in: Ludwig Potthoff: Geschichte der Familie Kuhlhoff aus Essen (Essen v. 22.10. 1944) S. 41ff



Zeichnung des Hofes Göbels-Voß von Herm. Jos. Göbels. Inschrift über der Einfahrt zum Stallteil: JOHANNES. EVER. HAR DUS. FOS. UND MARIA SEMMAN EEL ANNO 1743 DEN !7. JULIUS (In heutige Schreibweise gebracht: Johannes Everhardus Voss oo Margaretha Schemman Eheleute 17. Juli 1743). Im Jahre 1943 wurde das Haus durch Bomben zerstört. (Zeichnung von Ludwig W. Wördehoff zur Verfügung gestellt)

Peter Heidutzek

Kurzer Überblick zum Hof Voss in Dellwig als Ergänzung zu dem Beitrag von Ludwig Wördehoff: "Bauer Göbels stammte aus dem Fürstentum Thorn" in: Borbecker Beiträge 3/2003 S. 99

Der Hof Voss gehörte zu den seit der Vogteirolle (um 1220) bekannten drei Hofgütern des Oberhofes Ehrenzell in Dellwig. Im Kettenbuch um 1332 heißt der Aufsitzer Everhard de Delwyk, um 1400

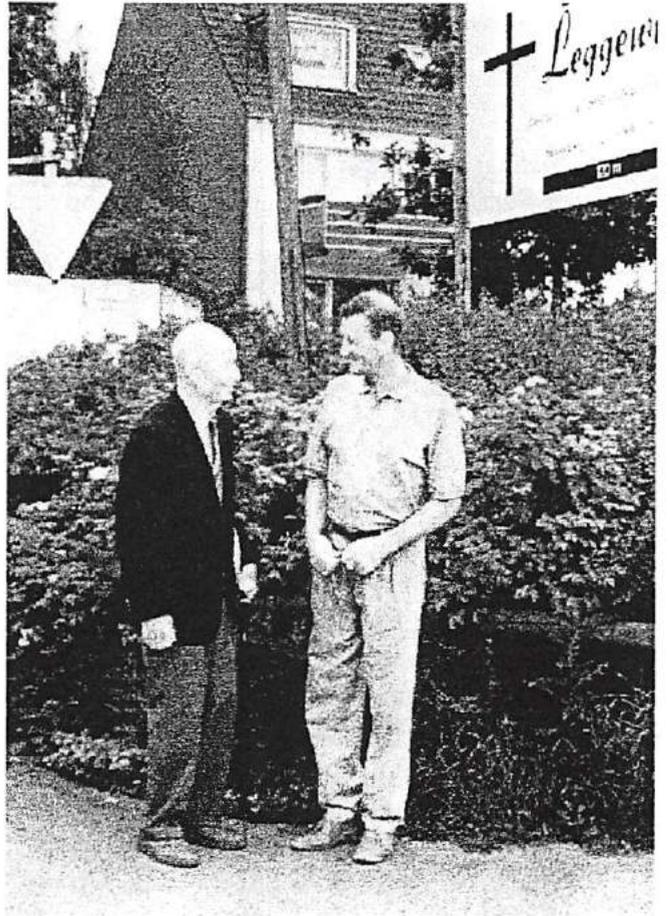
ist es Heinrich Vos. In den Abgabelisten des Oberhofes Ehrenzell um 1540, dem Schatzungsregister von 1551 und der Grenzbegehung auf der Lipperheide im gleichen Jahr wird ein Mellis Vos

genannt. 1595 hat ein Cordt bzw. Gerritt tho Clowman (eigentlich Voss) beim Verhör der Markengenossen zwei Rechte in der Borbecker Mark „wegen Cloumanhof und ein Recht wegen Voißhove, die liege jetzt wüst und wohne doch im Hause ein gemeiner tagelöhner.“ 1581 schon war Gerridt Voss mit 2 huldigen und hörigen Händen an die Klaumannshove in Frintrop behandelt worden. Seine Nachkommen nannten sich Klaumann und bewirtschafteten beide Höfe. 1601 verkaufen Arnold Scholl und Frau mit Wissen und Willen der Fürstäbtissin vor dem Hofschulden von Ehrenzell den Voshof an Gerhard Voss. Behandlungen an einen Gerhardt Voss folgen in den Jahren 1607 und 1631. 1633 wird dessen Bruder Wilhelm Voss (Vugs) behandelt, der bald darauf stirbt. Es folgt ein nicht benannter Pächter, der große Teile des Hofes an Nachbarn verkauft und versetzt, so dass 1661 das „durch Hobserkenntnis caduc anheimgefallene Hobsgut“ an den Rat Peter Aurelius verliehen wird, als Ersatz für 500 Rtlr, die dieser dem Stift für Reisekosten nach Kurbrandenburg ausgelegt hatte. Er soll das Gut so lange nutzen können, bis ihm die Summe zurückerstattet würde, was dann nicht geschah. Auf Aurelius folgt 1722 dessen Schwiegersohn H G Fabritius, der an dem Gut nicht, wohl an den 500 Rtlr interessiert ist und 1725 in dem Offizial und Canonicus Johan Wilhelm Devens eine Person findet, die ihm mit Erlaubnis der Fürstäbtissin, im Tausch mit dem Hof, dieses Geld gibt. Devens nutzt den Hof nicht selbst, sondern leitet ihn weiter an seinen Vetter Johan Joseph Devens. 1787 wird dessen Sohn Anton Joseph Devens behandelt. Aufsitzer auf dem Hof und einer der 7 Stiftskötter, die beim Hause Borbeck dienten, ist nach wie vor eine Familie Voss. In der Landmatrikel 1668 wird ein Christopherus Vos genannt. Ihm folgt der 1676 geborene Hermannus Vos. 1743 hören wir von einem Joannes Everhardus Fos. Diesem folgt ein Fridericus Vos. Dessen Tochter Anna Maria Katharina Voss heiratet am 13.8.1805 den 38jährigen Johannes Göbels aus **Bachem** bei Thorn, so wie es Ludwig Wördehoff in seinem Beitrag, und die Familie Voss in einem Schmuckzettel „Wie der Name Göbels auf den Voss-Hof kam“ (nicht datiert) Kopie befindet sich in den Unterlagen des Kulturhistorischen Vereins e.V. Borbeck, schildern. Am 7.12.1806 wird ein Sohn Carolus Theodorus Göbels geboren. Am 12.10.1811 stirbt Johannes Göbels mit 44 Jahren.

Von den Nachkommen ist folgendes bekannt. Am 30.12.1902 stirbt Heinrich Göbels mit

58 Jahren. Als Besitzer werden genannt: 1925 Hermann Göbels, 1930 A. E. Göbels, schließlich Heinrich Göbels, der am 19.12.1993 stirbt. Der Sohn Johannes Göbels wohnt immer noch am Donnerberg 102 a. Bis zum Jahre 2001 war er Vorsitzender des Pfarrgemeinderats St Hermann-Josef. Der 1743 erbaute Vosshof wurde 1943 von Bomben zerstört, ein Nachfolgebau wurde am 6.2.2001 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Nachbemerkung: Zu den Unterlagen des Archivs des Kultur-Historischen Vereins gehören Kopien aus den Behandlungsakten des Hofes Voss nebst Transkriptionen derselben von Herrn Hermann Kappenberg und andere Unterlagen, aus denen der Autor hier teilweise referiert. (A. K.)



Heinrich Göbels-Voss und Jürgen Becker am 13. Juni 1993 im Gespräch an der Einfahrt zum Steenkamp Hof. (Foto: Carmen Lumer. Aus dem Archiv des Vereins.)



Siegelmarke der Bürgermeisterei Borbeck mit dem preußischen Adler zum Versiegeln amtlicher Schriftstücke (Original im Besitz von Andreas Koerner)

Ludwig W. Wördehoff

Borbeck in der Rheinprovinz

Die Gemeinde Borbeck mit zuletzt 78 265 Einwohnern führte bis zu ihrer Auflösung am 31. März 1915 die amtliche Bezeichnung Borbeck / Rheinland, gibt es doch auch noch nordwestlich der Stadt Oldenburg einen Ort gleichen Namens im gleichnamigen Großherzogtum, 1919 Freistaat. Ebenso musste sich ja auch Borbecks Tochtergemeinde Oberhausen / Rheinland (Neugründung 1862) von den gleichnamigen Gemeinden in deutschen Landen unterscheiden.

Im kommenden Jahr 2005 ist es 90 Jahre her, dass unsere Großgemeinde nach vergeblichen Versuchen, die Stadtrechte zu erlangen, mit dem Anschluss an die Stadt Essen, zum Teil an Oberhausen (272 ha mit 5 171 Einwohnern), aufgelöst wurde. zum 75 – jährigen Gedenken hatte im Jahre 1990

nur der 1987 gegründete Frauenchor Borbeck zu einer Veranstaltung eingeladen und eine an Fakten reiche Schrift herausgegeben.¹

Über die Jahrhunderte bildete Borbeck im Reichsfürstentum Essen eins der vier „Quartiere“. Mit dem mittelalterlichen Verwaltungszustand des Essener Ländchens ging es um die Wende zum 19. Jahrhundert zu Ende. Im Frieden von Lunéville am 9. Februar 1801 mussten die geschlagenen Fürsten dem unterlegenen 1. Konsul Frankreichs, Napoleon Bonaparte (Kaiserkrönung am 2. Dezember 1804), das gesamte linke Rheinufer

¹ Erinnerungsschrift Borbeck gestern und heute. 17. S. verfasst von Ludwig Wördehoff. Im Archiv des Vereins vorhanden. Der Kultur-Historische Verein Borbeck zeigte 1990 zur Eingemeindung eine Ausstellung in der Stadtbibliothek Borbeck.(A. Koerner)

abtreten. Als Entschädigung der verlorenen Gebiete wurde den deutschen Fürsten die Verweltlichung (Säkularisation) der insgesamt 112 geistlichen Länder zugesprochen. So kam es am 3. August 1802 zur „Besitzergreifung“ u. a. auch der fürstlichen Abteien Essen und Werden durch Preußen. Das Königreich Preußen hatte damit endlich die ihn störende Landbrücke zwischen seinem Herzogtum Cleve und seiner Grafschaft Mark schließen können.

Die in den Napoleonischen Kriegen 1806 einsetzende 1. französische Fremdherrschaft hierzulande brachte unter des Kaisers Schwager Joachim Murat eine Reihe moderner Reformen. Das Großherzogtum Berg, zu dem auch das Essener Land nun gehörte, wurde am 14. November 1808 in Departements, Arrondissements, Kantone und Municipalitäten (Gemeinden) eingeteilt, das ehemalige Essener Fürstentum in vier Gemeinden. Die jetzt neue „politische“ Gemeinde Borbeck umfasste außer den ihr seit vielen Jahrhunderten kirchlich zugehörigen Bauerschaften Lirich und Lippern auch noch die Dreibauerschaft Altendorf mit Frohnhausen und Holsterhausen (bis zur heutigen Gruga im Süden und der Friedrichstraße im Westen).

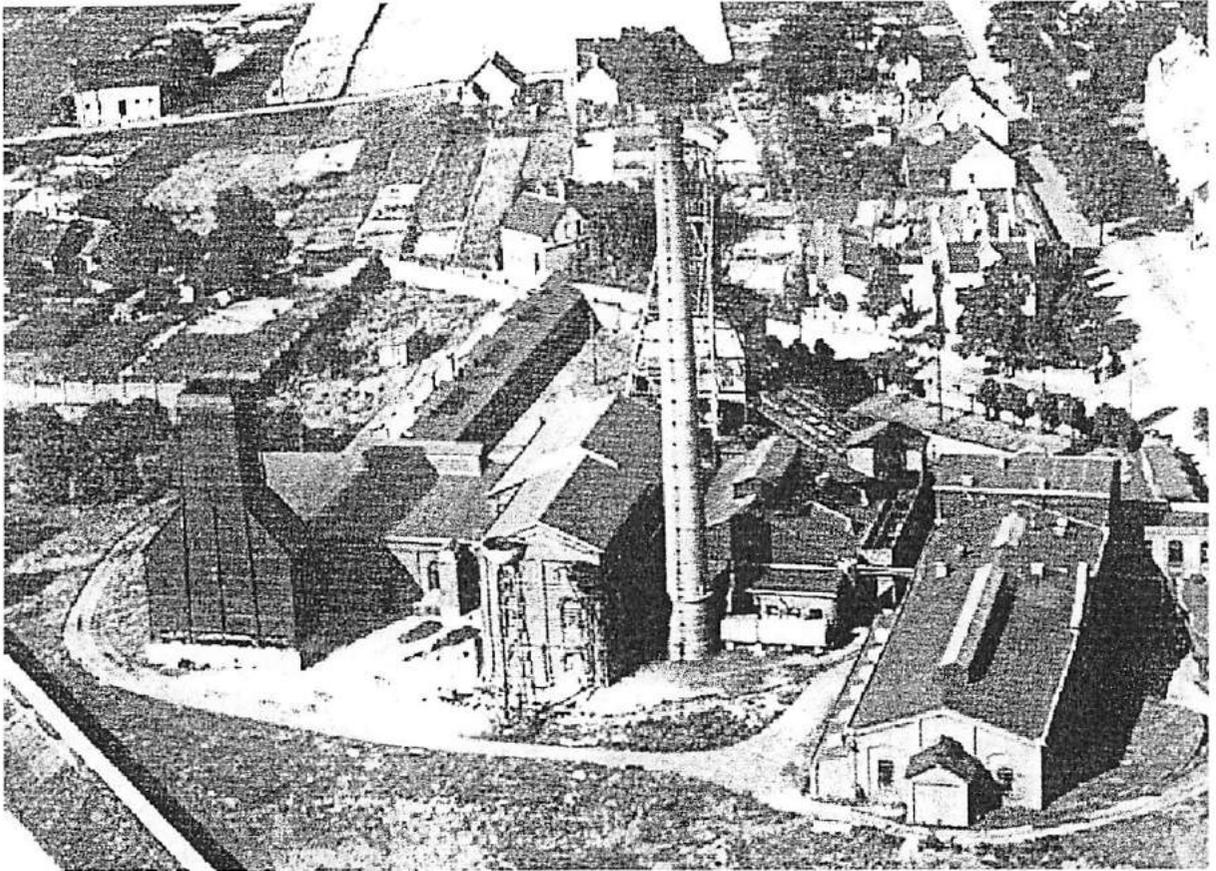
Mit den Wiener Verträgen von 1815 erhielt Preußen die rheinischen „Lande“ bis vor Lothringen auf über 315 km Nord-Süd-Ausdehnung von Saargemünd im Süden bis Elten im Norden. Hierin gingen an die 100 (einhundert) reichsunmittelbare Territorien auf! Zu ihnen gehörten außer dem schon preußischen Cleve, der Grafschaft Mark (beide seit 1662) und Geldern (seit 1713) und dem Fürstentum Moers (seit 1702) das Herzogtum Jülich und ehemalige kurpfälzische Besitzungen. Es waren weiterhin die Erzbistümer Trier, Köln und Teile von Mainz, Teile der Herzogtümer Lothringen, Luxemburg und Limburg, vier Fürstentümer, 13 Grafschaften, drei Burggraftchaften, 38 Herrschaften, sieben reichsunmittelbare Abteien (wie Essen und Werden), die drei ehemaligen Reichsstädte Köln, Aachen und Wetzlar, mehrere Freie Reichsdörfer

und Ritterschaftliche Gebiete. 1834 kamen noch im Süden das Coburgische Fürstentum Lichtenberg bei St. Wendel und 1866 das Hessen-Homburgische Oberamt Meisenburg hinzu. 1937 schließlich auch das Oldenburgische Fürstentum Birkenfeld.

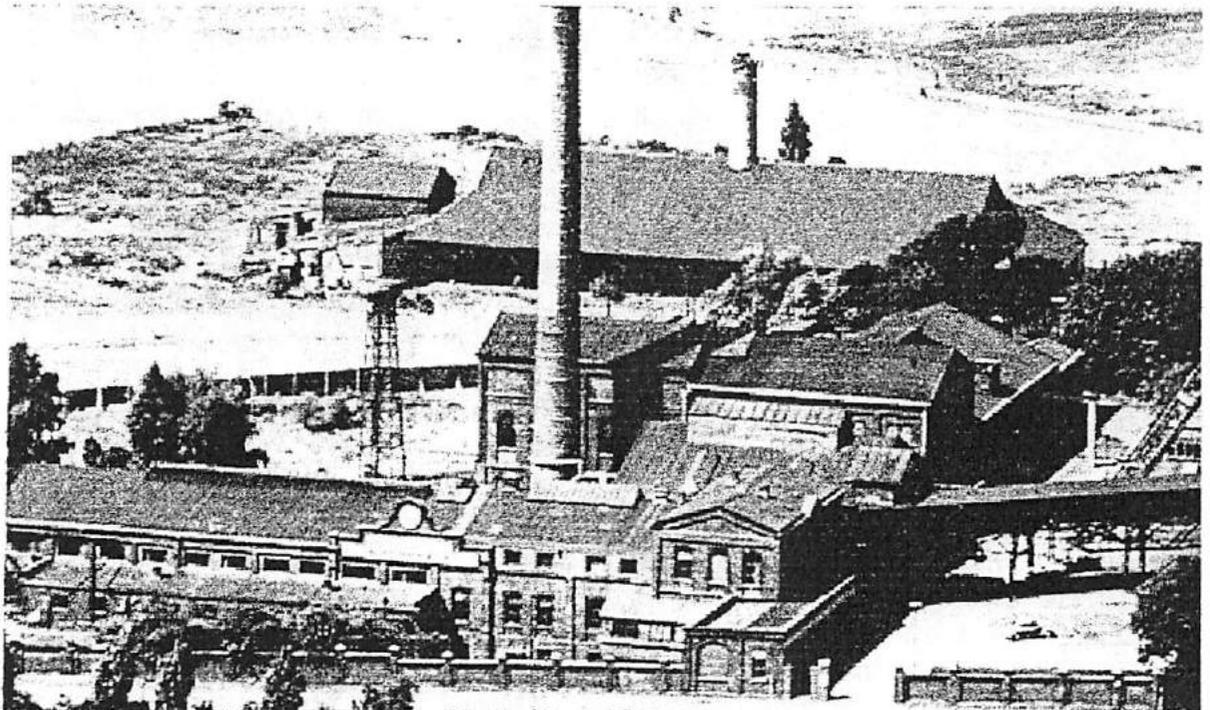
In der gebietlichen Neuordnung wurden seitens des Königreichs zuerst die Rheinischen Provinzen Jülich-Cleve-Berg mit den Regierungsbezirken Cleve, Düsseldorf und Köln und die Provinz Niederrhein mit den Regierungsbezirken Coblenz, Trier und Aachen gebildet. Im Jahre 1821 wurden die Regierungsbezirke Düsseldorf und Cleve zusammengelegt und bilden seitdem den an Einwohnern größten Regierungsbezirk in Preußen und auch heute noch in der BRD. 1824 gab es dann nur noch eine Rheinprovinz als die an Einwohner größte der 9, ab dem Deutschen Krieg mit Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau der dann 12 preußischen Provinzen.

Mit der Einteilung von Besatzungszonen durch die Siegermächte und Frankreich wurden nach dem Krieg 1939/45 die Regierungsbezirke Koblenz und Trier vom übrigen Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz abgetrennt (das Saarland mit Sonderstatut). Bei der im Grundgesetz der BRD, Artikel 29, eingesetzten Wahlmöglichkeit der Zugehörigkeit zu den Bundesländern hatten sich die Bürger der zu Rheinland-Pfalz gekommenen „Süd-Rheinländer“ mehrheitlich für Beibehaltung und gegen die Zugehörigkeit / Wiedervereinigung mit dem Lande Nordrhein-Westfalen entschieden.

Das von der englischen Besatzungsmacht neu gegründete Land „Nordrhein-Westfalen“ beging den Fehler, das Bundesland in den Grenzen der ehemals preußischen Provinzen in zwei „Landschaftsverbände“ mit ganz erheblichen Zuständigkeiten zu teilen. Das seit der Industrialisierung zunehmend zusammen gewachsene Ruhr-Emscher-Lippe Gebiet hatte wegen seiner Zersplitterung bisher nicht die Kraft zu einer Verwaltungseinheit zusammen zu gehen.



Schacht Kronprinz, in der Mitte rechts an der Ecke Lautstraße / Aktienstraße, teilweise von Bäumen versteckt, die 1870/71 errichtete evangelische Kirche Schönebeck (Aufnahme 1932/33, aus: Horst W. Bühne: 100 Jahre Essen wie im Flug, 1995, S. 100)



Schacht Kronprinz von der Aktienstraße aus gesehen, das Fördergerüst beginnt am rechten Rand. Im Hintergrund die 1897 errichtete – und auch nicht mehr in Betrieb befindliche - Ringofenziegelei von Johann Hollmann und Wilhelm Kleine-Möllhoff. (Aufnahme nach 1960 aus: Heimatstadt Essen 1972, S. 36)

Andreas Koerner

Kronprinz (Schacht III von Rosenblumendelle)

Schachtanlage

1901

Wenn wir trotzdem vorschlagen, eine Anleihe von 5 Millionen Mark aufzunehmen, so geschieht das einerseits in Hinsicht auf den schleunigen Ausbau des Doppelschachtes Kronprinz der Zeche Rosenblumendelle, der uns bis zu seiner Vollendung circa 1 ½ Millionen Mark kosten wird, andererseits zur Erzielung einer größeren Aktionsfreiheit im Sinne unserer letztjährigen Ausführungen nach Abstoßung aller schwebenden Schulden.

Der Grundbesitz des Mülheimer Bergwerks-Vereins einschließlich Rosenblumendelle betrug Ende 1901 160 ha = ca. 630 Morgen und hat sich demnach gegen das Vorjahr um 9 ½ ha = ca. 38 Morgen vermehrt. Bei dieser Vermehrung ist im wesentlichen die Erwerbung von Grund und Boden für die neue Schachtanlage Kronprinz der Zeche Rosenblumendelle mit 37 Morgen beteiligt gewesen. (1, S. 5)

Als Hauptereignis des Betriebsjahres bezeichnen wir die Inangriffnahme des neuen Schachtes Kronprinz. Derselbe soll als Förder-, Fahr- und Wetterschacht des Feldes Kronprinz dienen. Die Abteufungsarbeiten begannen mit dem 1. August, und es wurden bis Ende des Jahres 76 m abgeteuft. Der Schacht wurde bei einem lichten Durchmesser von 4,5 m teils in Mauerung, teils in Eisenausbau (deutsche Tübbings) gesetzt. / Das durchgeteuft Gebirge bestand aus 15 m Lehm, 5 m Kies und sodann aus grauen und grünen Mergeln. – Die im Kieslager auftretenden starken Wasserzuflüsse (etwa 1 ¼ cbm pro Minute) konnten durch Tübbings vollständig und die tiefer im Mergel auftretenden geringeren Zuflüsse (150 – 200 Liter pro Minute) zum größten Teil abgeschlossen werden.

Mit der Inangriffnahme des Schachtes wurden gleichzeitig ein Betriebsgebäude,

enthaltend Schmiede, Schreinerei, Magazin, Waschkaue und Bureau, sowie ein Maschinengebäude mit Abteufmaschine und ein Kesselhaus mit 12 atm. Röhrenkessel sowie ein 20 m hoher Kamin angelegt. (1, S. 9/10)

Vom nördlichen Hauptquerschlage der IV. Sohle aus wurde durch eine 138 m lange Richtstrecke der neue Schacht Kronprinz unterfahren und mit Aufbrechen zum Schachte begonnen. (1, S. 10)

Zwischen der Schachtanlage 3 (Kronprinz) und der alten Schachtanlage Rosenblumendelle 1 / 2 wurde ein Durchschlag hergestellt, so daß die Förderung auf Rosenblumendelle 1/2 zu Tage gebracht werden konnte. (2)

22. November

Zum Antrage vom 12. Nov. d. J.: Die Benützung elektrischer Lampen beim Abteufen des Schachtes Kronprinz wird hierdurch genehmigt. Taeglichsbeck, Oberbergamt Dortmund an Betriebsführer Bultmann der Zeche ver. Rosenblumendelle (4)

1902

Der im Monat August 1901 in Angriff genommene neue Schacht „Kronprinz“ wurde im Berichtsjahre um 244 m weiter abgeteuft, so daß bis Ende des Jahres die Gesamtstrecke 320 m betrug.

Bei einer Teufe von 105 m wurde das Steinkohlengebirge angetroffen. / Nachstehende größere Neuanlagen sind auf Schacht Kronprinz noch im Bau begriffen und zum größten Teil fertiggestellt:

1. ein eisernes Schachtgerüst mit Verladung
2. zwei Fördermaschinengebäude mit einer Köpe- und einer Trommel-Fördermaschine
3. ein Maschinenhaus mit Ventilator (Rateau-Ventilator) nebst Antriebmaschine
4. ein Kesselhaus mit zwei Büttner-Dampf-Kesseln von je 300 qm Heizfläche

5. ein Betriebsgebäude enthaltend: Schmiede, Schreinerei, Magazin, Verbandsstube, Waschkäue und Beamten-Diensträume
6. eine Drahtseilbahn vom Schachte zur neuen Verladung an der Station Heißen II
7. Die Inbetriebsetzung der gesamten Anlage, welche den Zwecken der Wetterführung, Fahrung und Förderung dienen soll, ist für den 1. April d. J. in Aussicht genommen. (1)

1903

Da uns für unseren im Grubenfelde der Zeche Rosenblumendelle abgeteuften Schacht Kronprinz durch ein mit dem Kohlensyndikat vereinbarten Schiedsgericht noch nachträglich 60 000 t Jahresbeteiligungsziffer (im ganzen 180 000 t) bewilligt worden sind, beträgt die Gesamtbeteiligungsziffer für die 4 Zechen des Mülheimer Bergwerksvereins einschließlich der vorgenannten Gewerkschaften 1 590 000 t. (1, S. 5)

Der im Monat August 1901 begonnene Schacht Kronprinz wurde im Berichtsjahre 76 m weiter abgeteuft, im Laufe des März fertiggestellt und Anfang April mit sämtlichen Tagesanlagen einschließlich einer Drahtseilbahn nach der Eisenbahnstation Heißen II in Betrieb genommen. (1, S. 9)

1905

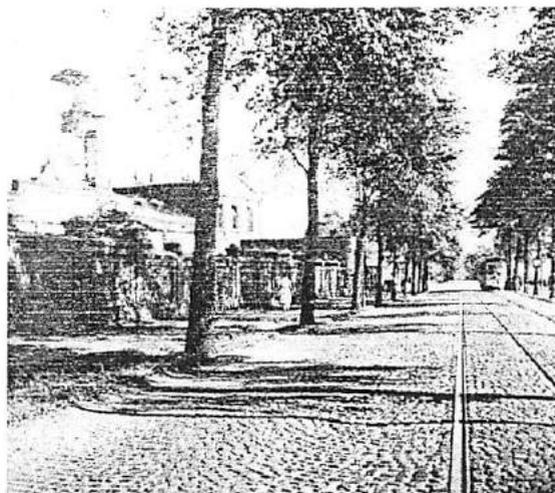
Auf Schacht Kronprinz wurde ein neuer Stufen-Kompressor von Neumann und Esser mit einer normalen Leistungsfähigkeit von 400 cbm stündlicher Ansaugung aufgestellt und in Betrieb genommen, hierdurch ist für den Kompressor auf der alten Schachanlage eine gute Reserve geschaffen. (1, S. 12)

23. Juli

Betrifft. Nachtrag zum Betriebsplan unser Zeche Rosenblumendelle, Schacht Kronprinz: Wir beabsichtigen auf obengenanntem Schachte einen neuen liegenden Luftkompressor mit Dampfantrieb aufzustellen, wovon Sie gefl. Kenntnis nehmen wollen. Der Kompressor wird von der Maschinenfabrik Neumann & Essen in Aachen gebaut [...] Betriebsführer Bultmann der Zeche Rosenblumendelle an Oberbergamt Dortmund (4)

1907

Auf Schacht III (Kronprinz) wurde ein neuer Dampfkessel (Röhrenkessel) von 300 qm Heizfläche, sowie eine neue Kesselspeisepumpe aufgestellt und in Betrieb genommen. (1, S. 10)



(aus: Kalender Schönebeck 1983, hrsg. v. d. CDU Essen-Schönebeck)

1919

Auf Schacht III (Kronprinz) wurde eine Kohlentransportbrücke zwischen Schachtgebäude und Kesselhaus eingerichtet, sowie mit der Herstellung eines Aschekanal begonnen. (1, S. 7)

1925

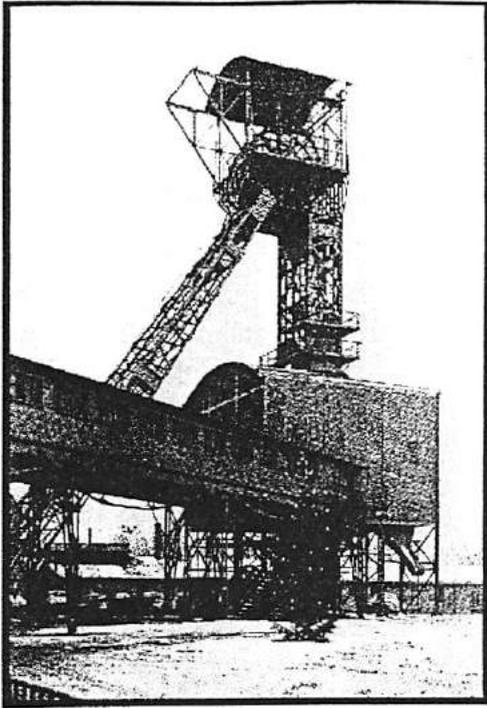
Im erweiterten Maschinenhause des Schachtes III (Kronprinz) kam ein elektrisch angetriebener Turbokompressor von 15 000 cbm Leistung in Betrieb. (1)

1928

Auf Schacht Kronprinz sind zur Verkürzung der Seilfahrtzeit in der Grube an den Füllörttern Kellerräume, und über Tage Absteigebühnen errichtet worden. Die Seilfahrtzeit wurde dadurch um etwa 15 Minuten verkürzt und die effektive Arbeitszeit entsprechend verlängert. (1, S. 9)

1929

Aufsichtsrat: vom Betriebsrat entsandt: Hauer Heinrich Richter, Essen-Borbeck; Steiger Wilhelm Husemann, Mülheim-Heissen (1)



(aus: Kalender Schönebeck 1987, hrsg. v.d. CDU Essen-Schönebeck)

1931

Zur Verringerung der Seilfahrtzeit wurden im Schacht Kronprinz am 24. Oktober in der nördlichen Förderung die vieretägigen durch fünfetägige Förder-Körbe und am 31. Dezember in der südlichen Förderung die vieretägigen durch sechsetägige Förderkörbe ersetzt. (1)

1932

Wir haben schon im Laufe des Jahres 1932 eine sich bietende Gelegenheit ausgenutzt und als Ersatz für im Schacht Kronprinz eine gebrauchte elektrische Fördermaschine mit Umformer gekauft, welche jetzt zur Aufstellung kommt. (1)

1933

Auf der Schachanlage Kronprinz wurden als Ersatz für die veralteten Dampffördermaschinen zwei elektrische Fördermaschinen aufgestellt und im Mai bzw. im Juni in Betrieb genommen. (1)

1934

Dampfkessel von Kronprinz am 8 März 1934 behördlich abgemeldet (1)

1935

Auf der Schachanlage Kronprinz wurde durch Sturm der Kaminkühler vernichtet. Der Ersatz ist ein offenes Kühlwerk, welches am 23. April 1935 in Betrieb genommen wurde. (1)

1936

Auf Schachanlage Kronprinz wurde als Reserveantrieb für den dampfbetriebenen Ventilator ein Elektromotor aufgestellt, damit der Ventilator bei auftretenden Störungen in der Dampferzeugung nicht zum Erliegen kommt. (1)

1937

Emil Stens, + 22. März 1938, von 1900 bis 1928 1. Vorstandsmitglied, danach im Aufsichtsrat (1)



Schönebecker Bergleute untertage (Foto: Sammlung Werner Neumann)

1940/41

In den Jahren 1940 bis 1941 wurde der Schacht bis zur 5. = - 439,7m Sohle abgeteuft. Er ist also 543 m tief. Er wird in dieser Teufe noch manches Jahr erleben. Ich glaube nicht, dass er mal weiter abgeteuft wird. (Wilhelm Bernhard: Bergbau in Schönebeck. Maschinenschrift. Juni 1951, S. 19.)

1961

Kronprinz: Einstellung Seilfahrt (nur noch Wetterschacht) und Aufgabe der Tagesanlagen (3)

1962/1965

Die Firma Fritz Meese, Feinstahl-, Metall- und Apparatebau, erwirbt „das 25 000 qm

große Gelände der Zeche Kronprinz an der Aktientstraße in Essen-Borbeck“. Umbau der Bauten für eigene Zwecke. (Wirtschaftliche Nachrichten 21 (1967) S. 623)

1962, 15. Mai

Sprengung des Kamins. „Bis 1967 – so will es eine Bestimmung der Montan-Union – muss ein Teil der alten Zeche erhalten bleiben. Dazu gehört das Maschinenhaus und ein Schacht, der zur Wetterführung dient und in Notfällen befahren werden kann.“ (Borbecker Nachrichten Nr. 21 v. 18. Mai 1962)

1966, 31. Juli

Stilllegung der Zeche Rosenblumendelle / Wiesche. (3)

1966, November

Abriss des Förderturms (Borbecker Nachrichten Nr. 46 und 47 v. 11. und 18. November 1966)

1970, Dezember

Abriss von Waschkaue und Markenkontrolle (Borbecker Nachrichten Nr. 49 v. 4. Dezember 1970)

1997, 12. Juni

Der Kultur-Historische Verein Borbeck stellte bei der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Essen und beim Rheinischen Amt für Denkmalpflege den Antrag auf Prüfung, ob die frühere Maschinenhalle von Schacht Kronprinz ein Denkmal sei und deshalb unter Schutz gestellt werden müsse. Anfang August wurde das Gebäude plötzlich durch einen Bagger stark beschädigt. (5)

Anmerkungen:

- (1) Mülheimer Bergwerks-Verein, Geschäftsbericht des jeweiligen Jahrgangs
- (2) Gerhard Gebhardt, Ruhrbergbau. 1957, S. 428
- (3) Joachim Huske: Die Steinkohlenzechen im Ruhrgebiet.
- (4) Stadtarchiv Mülheim, 1321, Nr. 19, Teil 2
- (5) Unterlagen des Kultur-Historischen Vereins Borbeck.

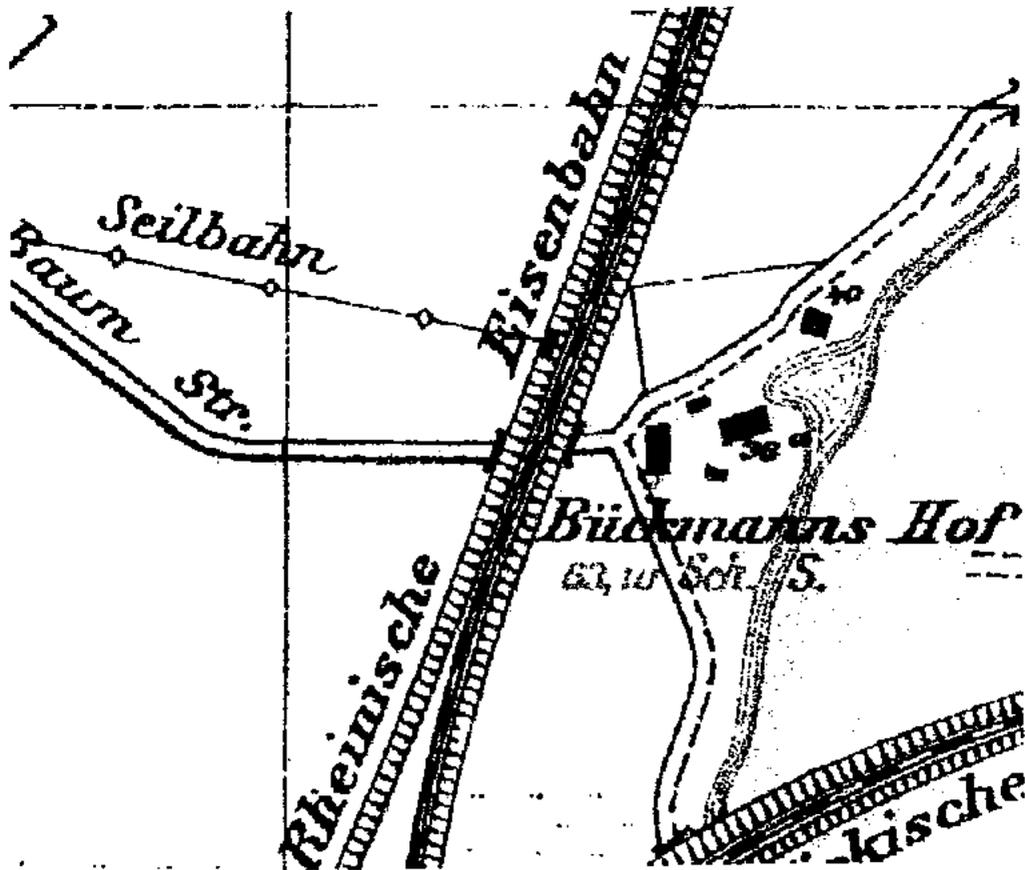


Gruben-Rettungsmannschaft in Schönebeck (Sammlung Werner Neumann)

Kronprinz an der Aktienstraße mit Seilbahn nach der Karte von 1904



Die Seilbahn diente dem Transport der Kohle vom Schacht Kronprinz an der Aktienstraße quer über die Felder von Schönebeck, wo später die Siedlung Ardelhütte entstand, bis zur Rheinischen Eisenbahn beim Bückmannshof. Im Jahre 2000 kam es an der Siedlung Ardelhütte zur Neubenennung einer Nebenstraße. Sie erhielt den Namen „An der Seilbahn“.¹ Wie lange die Seilbahn in Betrieb war, ist bislang nicht bekannt.

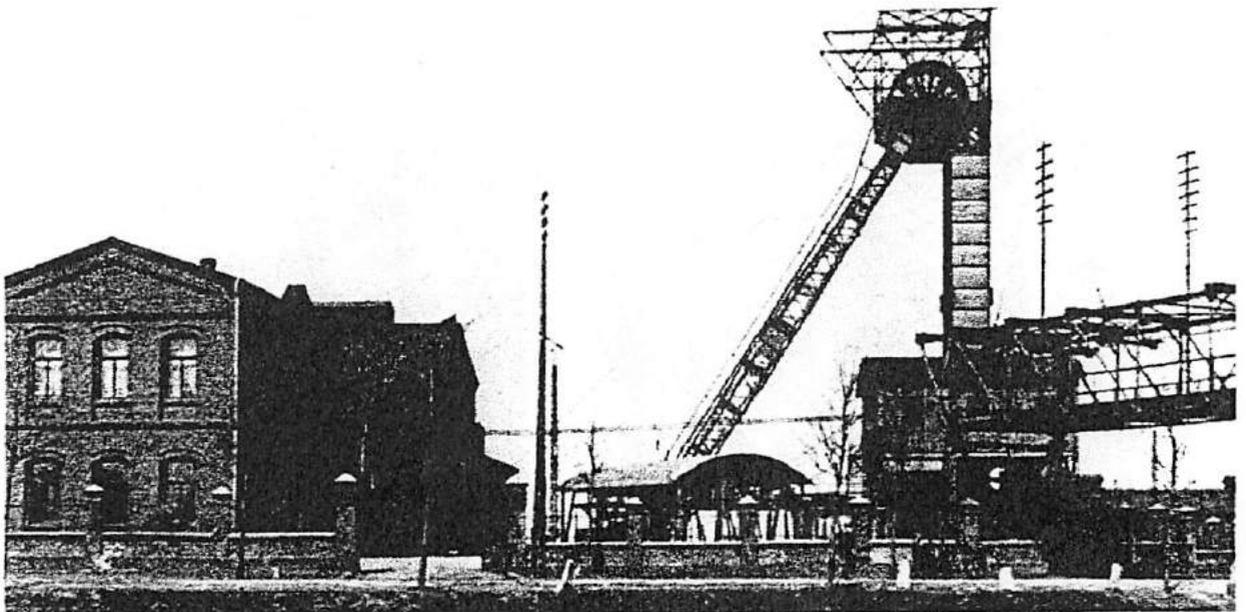


¹ Beschluss der Bezirksvertretung Borbeck am 13. 6. 2000, Veröffentlichung im Amtsblatt Nr. 35 vom 1. 9. 2000 S. 239. Rechtskräftig wurde der Beschluss am 17. Oktober 2000. (Auskunft von Herrn Hoffrichter, Tiefbauamt)

Die Seilbahn auf alten Fotos

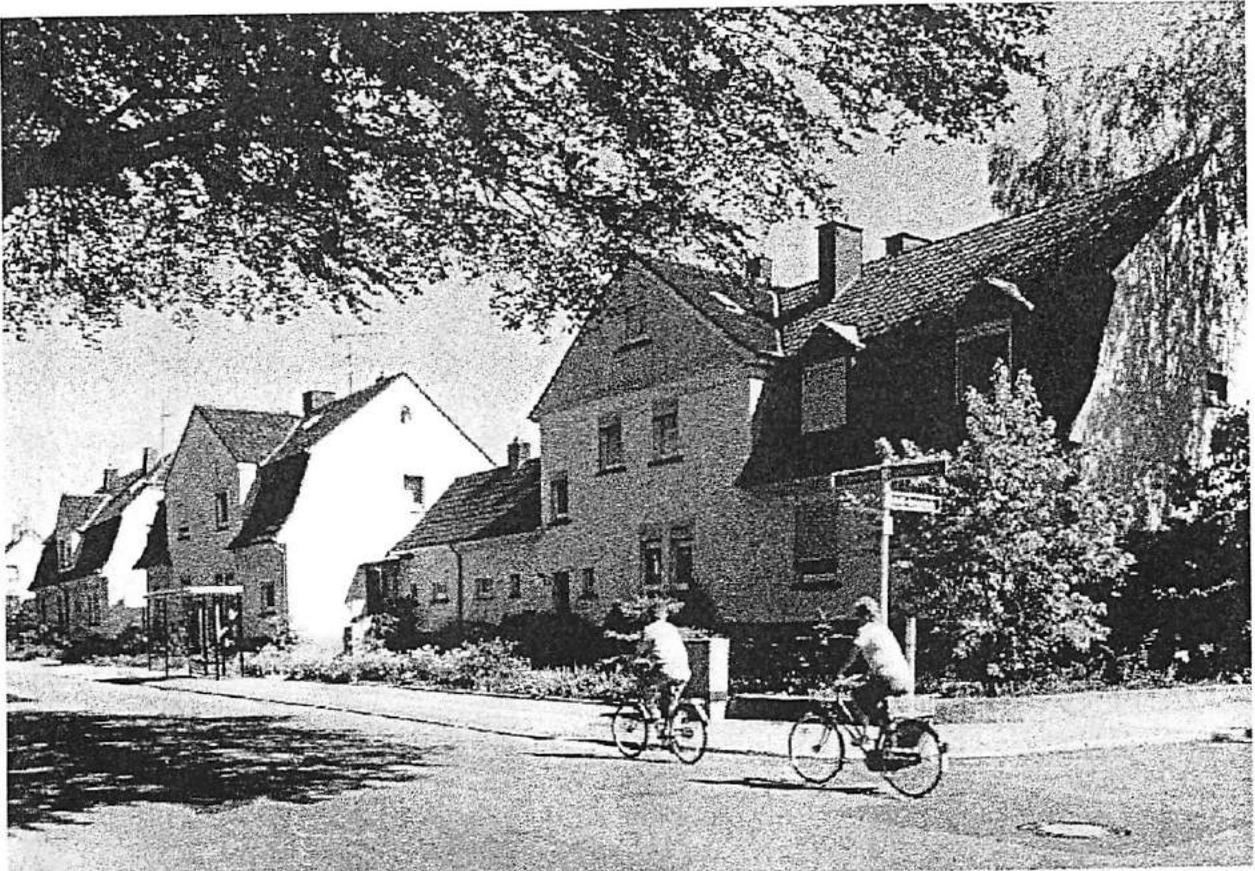


Ausschnitt aus einer Postkarte mit der Überbrückung der Aktienstraße durch die Seilbahn, oben links eine Gondel für den Kohletransport. (Sammlung Werner Neumann)



Rechts die Überbrückung der Aktienstraße durch die Seilbahn. (Foto: Sammlung Werner Neumann)

Bergbaukolonie Ardelhütte, Schacht-Kronprinz-Straße



(Foto: Klaus-Dieter Weber 1980, auch in: Unsere Bergbaukolonie ... 1981)

1912, 7. März

Lageplan zum Konzessionsgesuch vom heutigen Tage, Gemarkung Schönebeck, Flur 1, 2, 10 [eingezeichnet gleichförmige Häuser mit den Nummern 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31 in der Bonnstraße – ab. 1.7.1915: Ardelhütte-, nördliche Seite; dazu auch Bauzeichnungen der 2-Familien Arbeiter-Wohnhäuser] (3)

1914

Bonnstraße 19 – 73, 2 Häuser des Mülheimer Bergwerksvereins
Bonnstraße 6, 8, 10 jeweils Neubau, Häuser des Mülheimer Bergwerksvereins
(Adressbuch)

1914, 17. Juni

Antrag auf Erteilung der Bauerlaubnis zum Neubau eines Arbeiterwohnhauses zu Borbeck - Schönebeck, für den Mülheimer Bergwerks-Verein (3)

1915, 28. Dezember

Wir bitten um die Gebrauchsabnahme der Häuser Bonnstraße Nr. 10, Nr. 12 und 14 (3)

1916

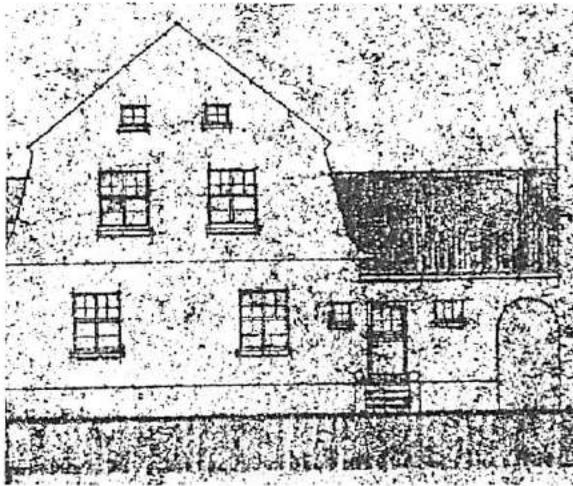
In der Arbeiteransiedlung an der Ardelhütte, in der Nähe des Schachtes Kronprinz, konnte im Laufe des Jahres eine größere Anzahl von Arbeiterwohnungen zum Bezuge fertiggestellt werden. Außerdem wurde eine im Grubenfelde liegende Ringofenziegelei erworben. (1, S. 7)

1916, 4. Februar:

Wir beabsichtigen zu Essen – Borbeck, Gemarkung Schönebeck, Flur 7, zwei Arbeiterwohnhäuser (Vierfamiliengruppe) zu errichten. Die erforderlichen Bauzeichnungen, statischen Berechnungen, Baubeschreibungen und Lagepläne fügen wir bei, mit der Bitte, um Prüfung und baldgefällige Erteilung der Bauerlaubnis.

Mülheim – Ruhr, den 4. Februar 1916

Mülheimer Bergwerks-Verein, der Vorstand
Stens (2)



Ausschnitt aus der Bauzeichnung für die Baugruppe an der Ardelhütte 87 / 107. Die Bauleitung hatte ein Architekt namens Klein. Dazu der Kommentar: „Der recht streng wirkende Straßensiedlungsgrundriß wird durch gelegentliches Zurückspringen der Baulinie, die Verwendung mehrerer Haustypen und die gestalterisch gelösten Ecksituationen aufgelockert.“ (Franziska Bollerey: Siedlungen aus dem Reg. Bez. Düsseldorf. Beitrag zu einem Kurzkomentar, hrsg. v. Kommunalverband Ruhrgebiet. 1983.)

1916, 18. Februar

Datum der Straßenbenennung „Schacht-Kronprinz-Straße“ (Dickhoff, Essener Straßen)

1916, 5. September

Betrifft: Arbeiter-Ansiedlung Borbeck – Schönebeck. Wir bitten um die Rohbauabnahme der Wohnhäuser Nr. 43 u. 45, 47 u. 49, 67 u. 69, 71 u. 73, 75 u. 77 an der Schacht-Kronprinz-Straße (3)

1917

In der Arbeitersiedlung an der Ardelhütte, in der Nähe des Schachtes Kronprinz, wurden im Laufe des Jahres weitere 12 Arbeiterwohnungen zum Bezuge fertiggestellt. Sonstige Neuanlagen über Tage wurden nicht ausgeführt. (1, S. 7)

1920

Ardelhütte 89 – 149, 51a – 166 im Besitz der Mülheimer Bergwerksvereins
Schacht-Kronprinz-Straße 7 – 77 im Besitz des Mülheimer Bergwerksvereins
(Adressbuch)

1920, 8. Februar

Bauschein: Mülheimer Bergwerks-Verein, Mülheim wird unbeschadet der Rechte Dritter die baupolizeiliche Genehmigung erteilt, auf dem Grundstück Schacht – Kronprinz - Straße Nr. 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, Schönbeck Flur 2 Nr. 7 ein Gruppenhaus zu errichten (3)

1920, 16. November

Die Gebrauchsabnahme des unter dem 13. Juli 1920 genehmigten Neubaus Schacht – Kronprinz - Straße Nr. 43 – 49 hat stattgefunden. (3)



Milchmann Heinrich Wübbeling in der Kolonie. Er wohnte laut Adressbuch von 1939 Ardelhütte 67
(Foto auch in: Unsere Bergbaukolonie ... 1991)

1974, 29. März

Veba: „Wir verkaufen nicht.“ Hermann von Czarnowsky, früher Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Schachtanlage Rosenblumendelle: „Missstände, wie sie sich durch den Verkauf der ehemaligen Krupp-Zechenhäuser an Kaußen ergeben haben, wird es im Bereich des Veba-Konzerns nicht geben!“ (Borbecker Nachrichten Nr. 14 v. 29. März 1974)

1987, 19. Januar

Schreiben des Kultur-Historischen Vereins Borbeck an die Veba Wohnstätten AG mit der Bitte, die Häuser an der Ardelhütte und der Schacht-Kronprinz-Straße zu restaurieren. (4)

1991

Nach Renovierung der Siedlung durch die Eigentümergesellschaft Veba erscheint die von Andreas Eickholt, Dr. Wolfgang Sykora, Klaus Scholz, Manfred Peters und Jürgen Becker verfasste Broschüre „Unsere Bergbaukolonie Ardelhütte, Schacht-Kronprinz-Straße“.

1992, 22. Juli

Der Kultur-Historische Verein Borbeck stellt an die Untere Denkmalbehörde Essen und das Rheinische Amt für Denkmalpflege den Antrag, die Siedlung unter Denkmalschutz zu stellen. Mit dem Datum vom 19. August 1992 bestätigt der Sachbearbeiter des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege den Eingang des Schreibens: „Die Denkmaleignung wird zur Zeit überprüft.“ Die Untere Denkmalbehörde antwortet gar nicht. (4)

1993, Sommer

Der Verein „Bergbaukolonie Schönebeck e. V.“ wird gegründet. Zweck des Vereins ist die Verbundenheit der Nachbarn zu fördern, sich gegenseitig zu helfen und das soziale Umfeld zu verbessern.

1994, 12. Mai

Durch Initiative des Vereins „Bergbaukolonie Schönebeck e. V.“ wird ein Kohlewagen zur Erinnerung an den Steinkohlenbergbau

in Schönebeck an der Ecke Schönebecker Straße, Ardelhütte aufgestellt. (4)

2003, 9. April

In einem Telefongespräch mit dem Vorsitzenden des Kultur-Historischen Vereins Borbeck bejaht Heinrich Walgern vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege, dass die Siedlung schutzwürdig ist. (4)

2003, 10. April

„Kolonie zu verkaufen. Viterra will sich von Wohnungen in Schönebeck trennen.“ (Borbecker Nachrichten) Die neue Eigentümerfirma Viterra beginnt, sich von den Häusern ihrer Siedlung zu trennen. (4)

2003, 17. Juni

In einer Bürgerversammlung im Pfarrheim von St. Antonius Abbas hält Frau Dr. Petra Beckers von der Unteren Denkmalbehörde die Siedlung nicht mehr für schutzwürdig. Ihr widerspricht Thomas Goege vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege. (Borbecker Nachrichten 19. Juni 2003)

20. Februar 2004

Das Ministerium in Düsseldorf entscheidet sich gegen die Unterschutzstellung der Siedlung Ardelhütte. (Borbecker Nachrichten 26. Februar 2004)

Anmerkungen:

- (1) Mülheimer Bergwerks-Verein, Geschäftsbericht des jeweiligen Jahrgangs.
- (2) Unsere Bergbaukolonie Ardelhütte, Schacht – Kronprinz – Straße. 1991.
- (3) 150 Jahre Bürger-Schützenverein Essen-Schönebeck e. V. Band 1, zusammengestellt von Werner Neumann.
- (4) Unterlagen des Kultur-Historischen Vereins Borbeck

Bergbaukolonie Aktienstraße, Rötterhoven, Rötterhoverbaum

Eine Art Fortsetzung der Bergbaukolonie Ardelhütte / Schacht-Kronprinz-Straße waren die Bauten an der Aktienstraße. Am 1 Oktober 1920 wurden die Straßen Rötterhoven und Rötterhoverbaum benannt.¹ Im gleichen Jahr wurde mit der Errichtung der Häuser begonnen. Die Bauleitung hatte ein Architekt namens Klein, der bereits in der oben genannten Bergbaukolonie tätig war. Errichtet wurden 84 Wohneinheiten.²

¹ Erwin Dickhoff: Essener Straßen. 1985.

² Nach: Franziska Bollerey: Siedlungen aus dem Reg. Bez. Düsseldorf. Beitrag zu einem Kurzkommmentar, hrsg. v. Kommunalverband Ruhrgebiet. 1983.

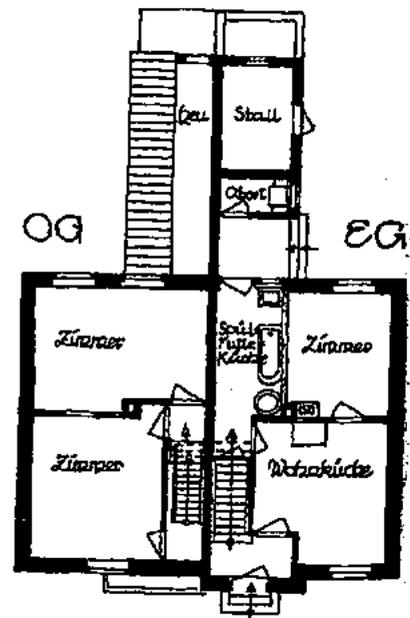
Bergmanns-Siedlung „Glückauf“

Zur Behebung der Wohnungsnot in den Bergarbeiterkreisen wurden in den Jahren 1919-20 Reichsmittel für die Errichtung von Siedlungen zur Verfügung gestellt. Dadurch kam es in Essen zur Gründung von mehreren Baugenossenschaften, u. a. auch der „Eigenheim-Baugenossenschaft Glückauf eGmbH Essen West“.¹ Diese Baugenossenschaft errichtete in den Jahren 1921 bis 1924 die Bergbausiedlung Altendorfer Straße, Fliegenbuschweg, Riekenbank, Krefenscherweg. Die letzten Häuser der Mülheimer Bergwerksverein.² Der Architekt war Georg Metzendorf³, die Bauleitung hatte ein Herr Klein, der auch für den Mülheimer Bergwerksverein in Schönebeck tätig war. Zusammen wurden 168 Wohneinheiten errichtet.⁴ 1926 wurde die Wohngenossenschaft aufgelöst. Die Häuser gingen in den Besitz der Bewohner über. Durch individuelle Umbauten ging die Einheitlichkeit der Siedlung verloren. Im Februar 1981 berichteten die Borbecker Nachrichten, dass Eduard Michalke, Altendorfer Straße 565, und Hanspeter Rudolph, Fliegenbuschweg 5, zum 60-jährigen Jubiläum der Siedlung ein Fest und eine Festschrift planten.⁵ Näheres wurde nicht bekannt.



1 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Einfamiliendoppelwohnhaus, 1920



Eigenheim „Glückauf“

Zeichnungen aus: Rainer Metzendorf: Georg Metzendorf. 1874 – 1934. Siedlungen und Bauten. Darmstadt und Marburg 1994, S. 174

¹ Rainer Metzendorf: Georg Metzendorf. 1874 – 1934. Siedlungen und Bauten. Darmstadt und Marburg 1994, 470 S. (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 96) S. 173 – 175; vgl. Fritz Siebert: Die Baugenossenschaftsbewegung in Essen. 1938, S. 28f

² Nach Adressbuch von 1927 war der Mülheimer Bergwerksverein Eigentümer der Häuser Krefenscherweg 14 u. 16, 23 u. 25 und Riekenbank 22

³ Der Architekt Metzendorf (1874 – 1934) wurde besonders bekannt durch seine Tätigkeit als leitender Architekt der Margarethenhöhe.

⁴ Franziska Bollerey, Kristiana Hartmann: Siedlungen aus dem Reg. Bez. Düsseldorf. Beitrag zu einem Kurzinventar. Essen: KVR 1983

⁵ Borbecker Nachrichten Nr. 6 v. 6. Februar 1981

Ludwig W. Wördehoff

Sprachwandlungen - Aus Rösser wurden Rosen

Der Wandel in unserer Sprache wird kaum bemerkt, weil er so schleichend ist. Da werden z. B. Dinge und Ereignisse als „natürlich“ bezeichnet, wo sie mit der Natur nicht das Geringste gemein haben. Die Einladung zu einer stundenlangen Wartezeit beim Arzt lautet „Bitte nehmen Sie noch einen Augenblick Platz“. Aber auch unsere geographischen Namen werden verändert, obwohl sie eigentlich seit Jahrhunderten die selben Träger haben. Hierzulande gibt es viele Beispiele dafür.

So kennt man den Namen einer MH-Heißener Zeche mit Rosenblumendelle. Der Borbecker Schacht Kronprinz an der Aktienstraße war der 3. Schacht dieser Anlage. Entstanden ist der Name durch die Vereinigung der seit Mitte des 18. Jahrhunderts bekannten Schächte Rosendelle und Blumen-delle im Jahre 1841. Joachim Huske erklärt uns in seinem umfassenden Werk über die Steinkohlenwerke im Ruhrrevier, dass als Vorläufer des zunächst Stollen – „Kohlbergs Rosendelle“ das Rosidell-Kohlwerk und davor bereits 1641 der Name lautet: „Kohlwerk uff der Roßdeel“ geheißen hat. Danach erfolgte die erste Namensnennung nicht nach der Königin der Blumen, der Rose, die erst im 16. Jahrhundert auch nördlich der Alpen bekannt wurde. Die Roßdeel war eine Geländedelle, ein flaches Tälchen, auf der Rösser weideten.

So ähnlich verhielt es sich mit einem Kohlwerk in Witten / Herbede, dass zuerst Roßenbank, dann Rosenbank hieß. erinnert ist man auch an die Kruppsche Schachtanlage Rossenray in Kamp-Lintfort, die in Borbeck zu Benennung einer Straße führte.

Eine weitere Erklärung ergibt sich aus dem Namen eines historischen Emscherübergangs, die hier mehrfach als „Schemm“ bezeichnet wurden. Die Karte der Cantone Essen und Werden von Honigmann und Vogelsang aus den Jahren 1803/04 weist zwischen dem Haus Horl in Borbeck – Gerschede und Bottrop – Wellheim ein „Rosenschem“ als Flussbrücke aus. Wobei man

sich den Kopf zerbrechen kann, ob nun wirklich diese Brücke über das stets überschwemmende Wasser von Rosen umrankt gewesen sein mag. Unser Borbecker Heimatdichter, Dr. Hermann Hagedorn, gibt eine Geschichte seiner hochverehrten Großmutter wieder. Danach ist sein Großvater als letzter Bauer des Hofes an der Straße Reuenberg in Bedingrade zur Brautwerbung über die Emscher nach der Welheimer Mark per Pferd geritten. Als sein Weg kam nur die oben angegebene Brücke infrage. Vielleicht handelt es sich bei dem „Rosenschem“ um eine nur schmale Brücke, die nicht von Fahrzeugen, sondern nur von Reitern per Ross und von Fußgängern passiert werden konnte. Übrigens wird das Ross im alt- und mitteldeutschen nur Ros genannt.

Unerklärlich bleibt es, dass ein Jemand dem immer noch namenlosen Bächlein im Winkhauser Tal zwischen Borbeck – Schönebeck und Heißen – Winkhausen ganz mutwillig, ohne jeden Anhaltspunkt, den erfindenen Namen „Rosendeller Bach“ verpasste. So geschehen und nachzulesen auf einer von der Stadt Essen gedruckten Karte. Wenn das dann auch noch in einem vielgelesenen Druckwerk übernommen wird, steht es schlecht mit der zuverlässig arbeitenden Heimatkunde.

Erwähnt sei noch die beliebige Namensumwandlung des Läppkesmühlenbaches, der den Namen der ehemaligen Mühle in der Mitte seines Laufes erhielt. Von Oberdümpfen ausgehend wurde mit der Gründung des überörtlichen Vereins „Freunde Hexbachtal e. V.“ im Jahre 1963 ein Flurname auf den Bach übertragen und verbreitet. Nur eine Silbe ist eben eingängiger als deren gleich vier von Läppkesmühlen. Die Namensgebung nach „Hexen“ ist eine Verballhornung der namensgebenden (Grenz-) Hecken. Den neuen Namen nimmt man nur für den oberen Bachtal im Siepentel. So hat der selbe Bach nun zwei Namen. Der untere renaturierte durfte den alten Namen behalten.

Werner Neumann

Gruppenfoto vor dem Schacht Kronprinz

*Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen des Artikels über Schacht Kronprinz stieß ich im Archiv des Vereins auch auf ein Gruppenfoto. Es trägt auf der Rückseite keine Erläuterungen. Da ich schon einige Zeit weiß, dass Werner Neumann sich in der Schönebecker Geschichte ganz gut auskennt, rief ich ihn an. Ihm war das Foto unbekannt. Er lieh es sich aus und kam auf die Idee, es in die Borbecker Nachrichten setzen zu lassen, wo es am 5. Februar 2004 erschien, und dort die Frage nach dem Foto zu stellen. Daraufhin haben sich einige Leute bei Herrn Neumann gemeldet. Nach einigen Gesprächen und Diskussionen kam ein eindrucksvolles Endergebnis zustande. Es ist eine wertvolle Ergänzung meiner Darstellung von Schacht Kronprinz. Sehr gut ist, dass in der nachstehenden Liste nicht nur die Namen stehen, sondern auch die Stellung im Betrieb. Es folgen hier die Informationen von Werner Neumann.
(Andreas Koerner)*

Diese Aufnahme wurde auf dem Innenhof von Schacht Kronprinz in Schönebeck gemacht und am 15. Februar 1953 als Geschenk dem Bergwerksdirektor Hans-Ulrich Müller, anlässlich seines 50. Geburtstages, übergeben.

Auf dem Foto sind abgebildet:

Erste Reihe von links:

1. Max Ring, Fahrsteiger
2. Friedrich Hollstein, Steiger
3. Wilhelm Dickhöner, Rechnungsführer
4. Friedrich Kruse, Obersteiger
5. Friedrich Nolting, Betriebsführer
6. Wilhelm Theben, Inspektor
7. Fritz Heddenhausen, Betriebsführer
8. Dipl.-Ing. Hubertus Buchholz, Leiter der Wirtschaftsabteilung
9. Fritz Paulsen, Fahrsteiger
10. Willi Wehner, Steiger, Bergbauangestellter
11. Karl Zastrow, Bergmann
12.
13. Heinrich Kuhlmann, Fahrsteiger

zweite Reihe von links:

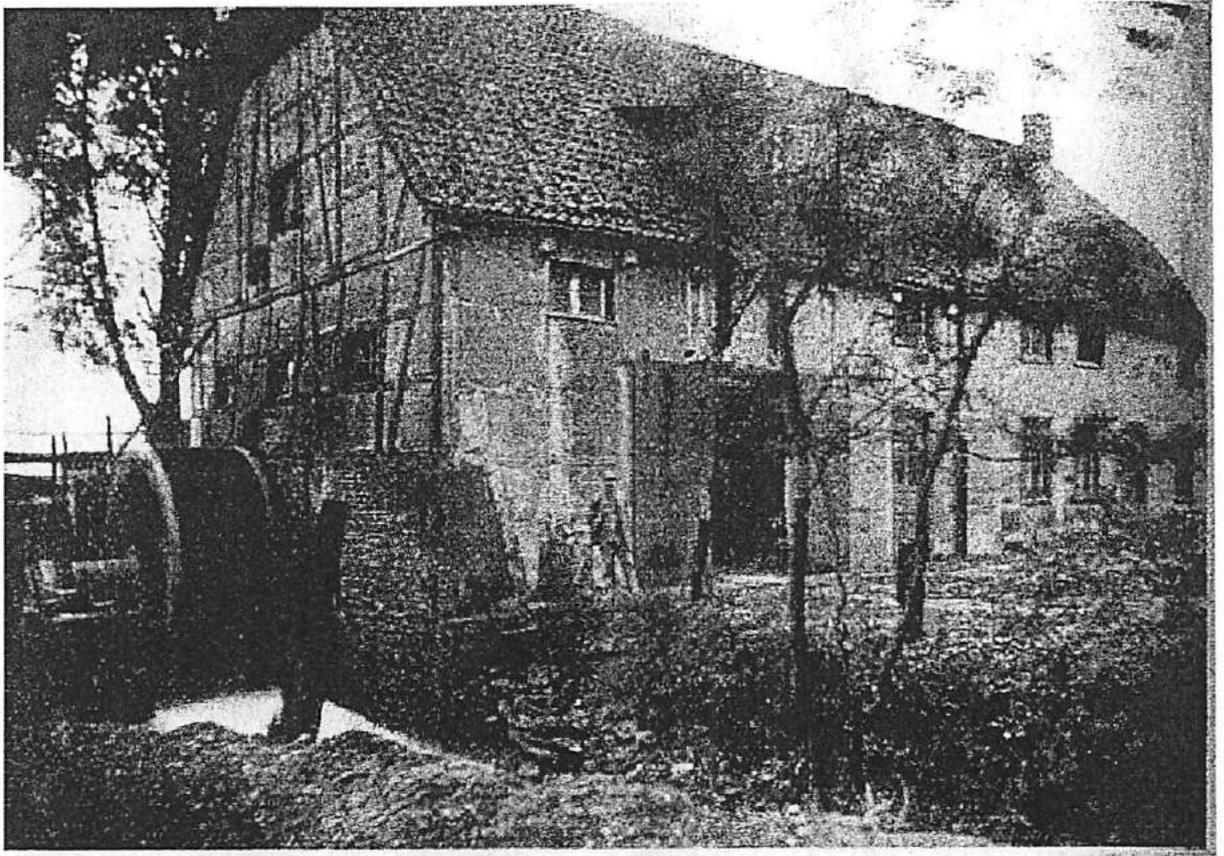
1. Fritz Sonnenschein, Fahrsteiger
2. Alois Kovac, Wettersteiger
3. Josef Effers, Steiger
4. Heinrich Dudler, Markenmeister
5. August Wölk, Magazinverwalter
6. Heribert Jerichow, Heilgehilfe
7.
8. Hans Henschel, Maschinensteiger
9.
10. Gustav Bednarz, Fahrsteiger

11. Willi Heil, Grubensteiger
12. Philipp Kemper, Fahrsteiger
13. Willi Hasse, Grubenbetriebsführer

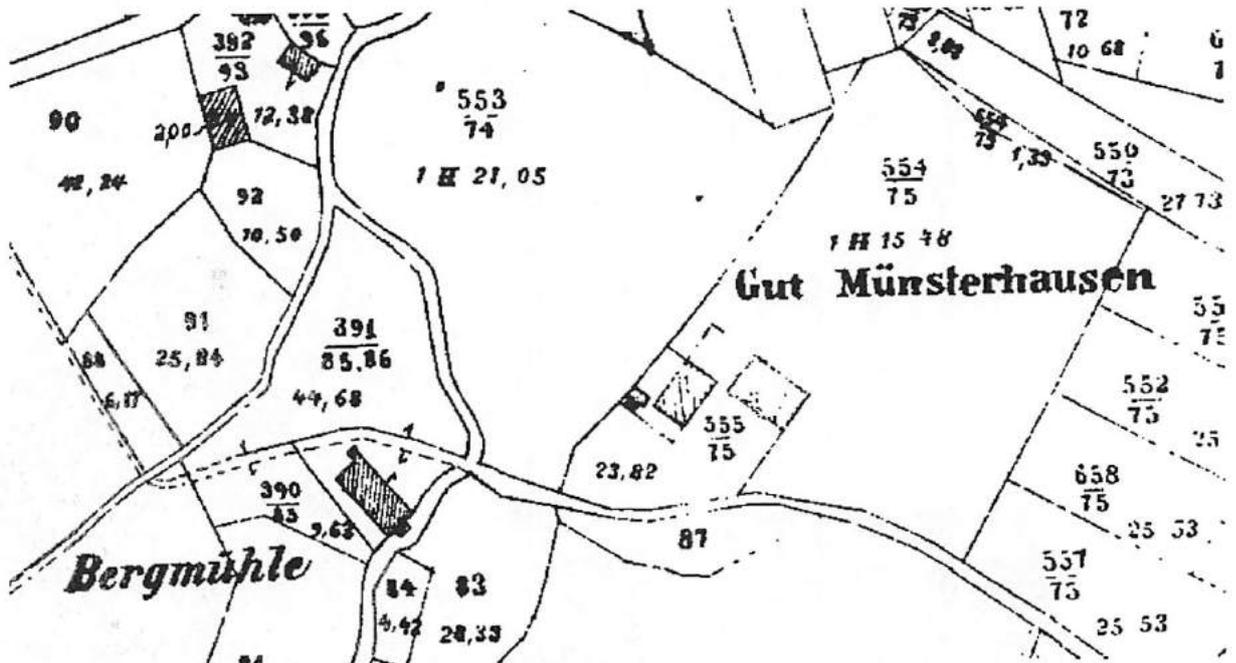
dritte Reihe von links:

1.
2. Johann Decker, Maschinensteiger
3.
4. Karl Riehl, Magazinverwalter
5. Heinrich Röttgers, Bergmann
6. Gustav Wegner, Steiger
7. Heinrich Sawitzki, Magazinverwalter
8.
9. Ernst Strauch, Sicherheitssteiger
10. Bernhard Müller (?), Fördermaschinist
11. Hans Legner, Fahrsteiger
12. Bernhard Rethemeier, Bergmann
13.
14.
15.





„Vortmanns-Mühle in Bergeborbeck“ (Foto: Heimatkalender der Stadt Essen 1940, S.140)



Ausschnitt aus dem Steuerschen Atlas von ca. 1871 nach: Borbecker Chronik 5, S. 119. Erkennbar ist hier der Borbecker Mühlenbach noch verzweigt. Bei der Regulierung des Baches durch die Emschergenossenschaft wurde der östliche Verlauf, der an der Mühle vorbeiführte, trockengelegt. Obwohl sich die Mühle ganz nah bei dem Gut Münsterhausen befand, wurde sie als Bergmühle bezeichnet.

Andreas Koerner

Bergmühle und Münsterhausenmühle

Zu den alten adligen Lehngütern Haus Berge und Haus Münsterhausen gab es jeweils eine Wassermühle. Über die Mühle bei Haus Berge schrieb Sellmann: „Eine Mühle bei Haus Berge wird urkundlich zuerst 1375 (Teilungsbrief, Kindl., Handschr. I, S. 151f; freundliche Mitteilung des Herrn Krägeloh.), dann 1471, genannt. (Essen, St.-A. 1471) Die Mühle ist im gleichen Jahre niedergebrannt, wobei Korn und Tücher, die Essener Bürgern gehörten, verbrannten. (Da Tücher niederbrannten, wird die Bergmühle zeitweise als Walkmühle in Betrieb gewesen sein, oder sie war damals (wie es aus späteren Nachrichten gefolgert werden kann) so groß angelegt, daß sie getrennte Gänge für verschiedenartige Mahlzwecke besaß.)“¹ Entsprechend schrieb Sellmann über die Mühle von Münsterhausen: „Eine Notiz aus dem Jahre 1482 (Essen St.-a. 1482. Nach einer Mitteilung des Herrn Krägeloh kommt die Münsterhauser Mühle als Lehenspertinenz schon 1479 vor. (Düss. ST.-A., Stift Essen XiX. Gen.I, fol. 22.) besagt, daß Rütger op dem Berge aus „al synen moelen, dem Berge und seinen anderen Gütern“ eine Erbrente von 14 Schilling verkauft. Da von mindestens 2 Mühlen die Rede sein muß, liegt die Möglichkeit offen, daß die zweite die des Gutes Münsterhausen ist, das in der Nähe lag und später mit Berge zu einem Lehen verschmolzen ist. (Bei Rentenverkäufen in späterer Zeit finden sich die Worte „aus al synen moelen usw.“ häufiger wieder, mit der näheren Erklärung, daß Berge, Münsterhausen und Altenberg zu Altenessen die betreffenden Güter sind.)“² In einem Pachtbrief von 1698 wird eine Müllerfamilie

Steinforth erwähnt, die beide Mühlen in Pacht nimmt. Dazu schrieb Sellmann: „Daß beide, die Berger Mühle und die Münsterhauser Mühle zusammen verpachtet wurden, finden wir in einem Pachtbrief von 1698 bestätigt. Herr von Asbeck verpachtet seine zum Hause Berge gehörige und die Münsterhauser Kornmühle an die Eheleute Diederich Steinforth und Agnes Bodde auf 14 Jahre. Sie müssen die Mühlen instandhalten. Der Pachtzins beträgt:

41	Malter Roggen
8	„ Gerste
2	„ Weizen

und für Haus, Land und Weiden 10 Reichstaler. (Düss. Essen, XIX, 5e)“³ Der Herr von Asbeck, genauer: „Jobst Vincent Freiherr von Asbeck Herr Aufm Berge und zu Münsterhausen“⁴ verlängert den Pachtvertrag 1709 und 1718. Als Pächter fungieren weiterhin die Steinfurths. Haus Berge und Münsterhausen wurden am 23. 7. 1794 mit sämtlichen dazu gehörigen Gütern und Rechten an das gräfliche Damenkapitel verkauft. Für die seit 1785 laufenden Verkaufsverhandlungen wurde 1788 eine Aufstellung der Besitzungen und Rechte gemacht. Dort heißt es zu den Mühlen: „Müller Steinforth zahlte Vorgewinn 100 Rhr. [...] Appertination und Gerechtsame der v. Asbeckschen Mühlen, Höffe und Kotten. 1. die Zwei Kornmühlen mit Hauß, Garten und Zwei stücker Land sind nicht gemeßen, und hat der Müller Steinforth eine 28jährige Pacht so 1782 ihren Anfang genommen, übrigens adlich frei.“⁵ Entsprechend verzeichnet das

¹ Wilhelm Sellmann: Die Mühlen in Stadt und Stift Essen, in: Essener Beiträge 47 (1930) S. 265 – 357, S. 285f

² Sellmann, S. 286 – Nicht verschwiegen sei, dass auch Altenberger Mühle nördlich der Innenstadt von Essen gemeint sein kann.

³ Sellmann, S. 314

⁴ Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (= HStAD) Stift Essen Akte 1030

⁵ HStAD Stift Essen, v. Asbecksche Güter, vom 16. April 1788 - transkribiert von H. Kappenberg - im Archiv unter „Haus Berge“

Eingesessenenverzeichnis von 1795: „Steinfurt, Pächter der Berg Mühlen; Pachtherrschaft: Hauß Berge; 1 Mann, 1 Weib, 2 Knechte, 2 Mägde“.⁶ Durch die Säkularisation 1803 wird das Damenstift Essen aufgelöst. Der Besitz des Stifts geht in Staatsbesitz über. Das war bis 1813 das napoleonische Großherzogtum Berg, danach Preußen. In der Grundsteuer Mutterrolle von 1810 wird verzeichnet:

„Henrich Brandsmüller auch Steinfurth genannt, Pächter (Landesherrliche Domaine olim [= einst] Gräfliches Damenkapitel in Essen, zum Hause Berge gehörig)

2. Kornmühle die obere Bergmühle genannt

3. ditto die unterste ditto“.⁷

Heinrich Brandsmüller stammte von der Brandsmühle, die sich weiter oberhalb ebenfalls am Borbecker Mühlenbach in Holsterhausen befand. Ebenso wie ein einheiratender Bauer den Namen des Hofes annahm, wurde hier Heinrich Brandsmüller „auch Steinfurth genannt“. Nach dem Trauregister von St. Johann in Essen heiratete der aus Holsterhausen stammende Henrich Brandsmüller am 8. April 1804 die Anna Maria Steinfurth.⁸ Derselbe Müller wird auch in einer „Nachweisung der landsturmpflichtigen Männer von 15 bis 60 Jahren aus der Bürgermeisterei Borbeck 1814“ mit Altersangabe und mit seinem Knecht verzeichnet: „Henr. Bransmüller, 52, Müller in Bocholt; Herm. Vogelpoth, 23, Müllerknecht, bösen Fuß“.⁹

Friedrich Krupp (1787 – 1826), der Vater von Alfred Krupp, errichtete ab 1811 an der Walkmühle eine Stahlschmelze mit Hammerwerk. Die Walkmühle befand sich an der Berne, knapp östlich der Gemarkung Vogelheim. Im Zusammenhang mit seinen Bemühungen um die Erzeugung guten Stahls interessierte sich Friedrich Krupp auch für die Mühlen von Haus Berge und

Münsterhausen. 1817 suchte er bei der preußischen Regierung um die Verpachtung der beiden Mühlen nach. Zu seinem Interesse an den Mühlen von Haus Berge schrieb Friedrich Krupp am 20.5.1818 an Berliner Generalmünzdirector Goedeking: „Ich wünsche deshalb sehr, daß ich einen Scherhammer von 1000 Pfd. oder noch besser von 2000 Pfd. könnte bauen lassen, denn alsdann könnte ich Gußstahl von 3 bis 4 Zoll dick, in Stangen gehörig durchgeschmiedet, und also auch mit weniger Mühe jedes dicke Werkzeug liefern. Ein solcher Hammer ist aber in hiesiger Gegend nirgends besser anzulegen, als auf der unteren Mühle vom Hause Berge, welche nur $\frac{3}{4}$ Stunde von meiner Fabrik entfernt ist, und da diese mit der oberhalb derselben liegenden Mühle, der Domainen Cassa nur wenig einbringt, so habe ich bereits in meiner Vorstellung an die dortige hochlöbl. Regierung, wie Ihnen bekannt ist, darauf angetragen, mir beyde in Erbpacht zu geben, aber zur Antwort erhalten, daß hierüber nicht eher Resolution ertheilt werden könnte, bis der Proceß mit H. Nicolai beendet wäre.“¹⁰ In einem Brief vom 3.8.1819 an Goedeking kommen die Berger Mühlen wieder vor, Friedrich Krupp meint, dass sie „hinlängliches Wasser und Gefälle haben“.¹¹ 1823 wurde der Prozeß gegen Nicolai für Friedrich Krupp entschieden. Die gewünschte Pacht wurde daraufhin genehmigt, „die für Krupp bei seiner gegenwärtigen Mittellosigkeit nur zu einer neuen Last wurde.“¹² Die Pachtzeit Krupps lief bis 1828. Er hatte jedoch inzwischen an der Altendorfer Straße eine Schmelzhütte errichtet und auf Dampfkraft umgestellt. An den beiden Mühlen von Haus Berge und Münsterhausen waren weder Friedrich noch Alfred Krupp tätig geworden.

1826 bemühte sich die Königliche Regierung um die Veräußerung von Haus Berge und sämtlichem Zubehör. In der Zeitungs-

⁶ HStAD Stift Essen Akte 821

⁷ Stadtarchiv Essen (= StAE) Rep. 101 E 4, 13 e Grundsteuer Mutterrolle für die Munizipalität Borbeck, 1810, Bochold, lfd. Nummer 39

⁸ Herausgefunden von Peter Heidutzek

⁹ HStAD Landratsamt Duisburg-Mülheim Akte 386 „Nachweisung der landsturmpflichtigen Männer von 15 bis 60 Jahren aus der Bürgermeisterei Borbeck 1814“ Bl. 18 R

¹⁰ Berdrow, Wilhelm: Friedrich Krupp. Essen: Baecker 1915. S. 185f

¹¹ Ebenda S. 203

¹² Ebenda S. 228. Ich habe Herrn Herwig Mülther, Archivar des Historischen Archivs Krupp, gebeten, im dortigen Archiv nach einem Beleg für den Pachtvertrag von Friedrich Krupp zu suchen, bislang konnte er keinen dort ausfindig machen.

anzeige ist von 2 Mühlen die Rede.¹³ Mit Wirkung vom 1. Januar 1827 kamen Haus Berge mit Zubehör in das Eigentum von Ottomar Graf von der Recke-Volmarstein. Wer als Pächter der Mühlen auf Friedrich Krupp folgte, ist nicht zu ermitteln. Es kann sein, dass die Müllerfamilie Steinfurth dort weiterhin tätig war. 1844 im Zusammenhang mit der Errichtung der ersten evangelischen Schule in Bochohd ist im Zusammenhang mit einer Aufstellung über sämtliche evangelischen schulpflichtigen Kinder der Müller Johann Unterlip genannt.¹⁴ Vielleicht legte der evangelische Graf von der Recke-Volmarstein darauf Wert, einen evangelischen Mühlenpächter zu haben, um die Zahl der Evangelischen in Borbeck zu verstärken. Der erste bekannte Historiker Borbecks, der Lehrer Franz Happekotte, schrieb so etwa um 1845: „Es bestand früher unterhalb des Hauses eine 2te Kornmahlmühle, die abgebrochen, dagegen die obere repariert wurde.“¹⁵ Andererseits ist die untere Mühle noch im Steuerschen Atlas von ca. 1870 eingezeichnet.¹⁶ Wie auch immer es sich mit der unteren Mühle verhielt, sie verschwindet irgendwann. Es war nur noch von der oberen Mühle die Rede, die Bergmühle genannt wurde, obwohl sie doch zum Haus Münsterhausen gehörte und deswegen Münsterhausmühle genannt werden musste. Das Haus Münsterhausen verschwand auch, ohne sichere Spuren zu hinterlassen. Noch 1859 bot der Graf das „massive und gut eingerichtete Wohnhaus (Münsterhausen genannt)“ zur Miete an.¹⁷ Die Bergmühle kam in den Besitz der evangelischen Müllerfamilie Voortmann. Ein Müller „Wortmann zu Bor-

beck“ wurde in einem Prozessbericht vom 21. Mai 1851 erwähnt.¹⁸

Das dem Herrn Grafen von der Recke-Volmarstein zu Haus Berge gehörige, an dem Fußwege von Effen nach Borbeck, in der Nähe der Station Berge-Borbeck und mehrerer Zechen liegende, massive und gut eingerichtete Wohnhaus (Münsterhausen genannt) ist der Unterzeichnete beauftragt, pro 1. November d. J. unter der Hand zu vermieten.

Die erste Etage besteht aus 5 Zimmern nebst Küche, die zweite aus 6 Zimmern, die nöthigen Keller- und Bodenträume sind vorhanden. Auch kann auf Verlangen Stallung, Garten und Ackerland dazu gegeben werden. Das Ganze eignet sich zur Wohnung für 2 Familien.

Effen, den 2. Juli 1859.

Der Rentmeister
Korte.

(aus: Borbecker Chronik 4, S. 14)

In Rellinghausen lassen sich evangelische Voortmanns für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts nachweisen.¹⁹ In Wattenscheid gab es einen Jacob Voortmann (1827 – 1909), der Besitzer einer Dampfmaschine war, und die Gastwirte Eduard Voortmann (1874 – 1934) und Heinrich Voortmann.²⁰ Ein Herr Voortmann aus Recklinghausen lieferte 1898 der Wattenscheider St. Gertrudis-Kirche eine Turmuhr.²¹ Zurück nach Borbeck: Nach einer Aufstellung von 1853 besaß die Bergmühle des Müllers Voortmann ein Gefälle von 2 Fuß und 3 Mahlgänge.²² Der Müller Voortmann stellte sich 1868 in Borbeck der Wahl für die neue evangelische Schule und wurde gewählt: „1868, 2. Februar: Borbeck: Heute fand unter großer Beteiligung der Gemeindeglieder die Wahl dreier Repräsentanten für die neue

¹³ Abgebildet in: Erwin Dickhoff: 75 Jahre Brügge-mann 1974

¹⁴ Sämtliche Nachweise der in der Bürgermeisterei Borbeck im Jahre 1844 vorhandenen schulpflichtigen Kinder, in: StAE Rep. 114/349 „Die Errichtung einer evangelischen Schule in Bochohd. 1844 – 1877“

¹⁵ Franz Happekotte: Chronik der Bürgermeisterei Borbeck. usw. Hrsg. v. Franz Goebel in: Borbecker Nachrichten v. 25. April 1969, Sonderausgabe

¹⁶ Nach: Borbecker Chronik (=Borb. Chr.) 5, S. 119

¹⁷ Allgemeine Politische Nachrichten (= APN) 2. Juli 1859, nach: Borb. Chr. 4, S. 14

¹⁸ APN 21. Mai 1851, nach: Borb. Chr. 1, S. 86

¹⁹ Hanns-Joachim Maßner, Losscheine und Kirchenzeugnisse des 19. Jahrhunderts aus der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Rellinghausen in: Essener Beiträge 93 (1978), S. 51-125, S. 122

²⁰ Rudolf Wantoch: Wattenscheider Dampfmaschinen, in: Der Wattenscheider 2/2002 und Auszüge aus der Allgemeinen Wattenscheider Zeitung, mitgeteilt von Andreas Halwer vom Stadtarchiv Bochum.

²¹ Allgemeine Wattenscheider Zeitung vom 27. August 1898, mitgeteilt von Andreas Halwer vom Stadtarchiv Bochum.

²² StAE Rep. 114/443

dreier Repräsentanten für die neue evangelische Schule statt.

Evangelische Gemeinde zu Borbeck.

Zu der am **Sonnabend um 2 Uhr** stattfindenden **Repräsentantenwahl** werden folgende Herren zu Repräsentanten vorgeschlagen:

Fachre, Bürgermeister,
Gerhard, Bahnhofsz. Inspektor,
Voortmann, Müller,
Hartmann, Wagenmeister,
Sewörster, Meister,
Rötter in Bocholt,
Wellershaus in Borbeck.
Wiesemann, Maschinenwärter.
Weber in Altendorf.
Droste in Frohnhausen.
Friedrich Lölle in Schönebeck.
Laake in Vogelsheim.

(aus: Borbecker Chronik 6, S. 75)

Mit großer Majorität wurden gewählt die Herren Voortmann, Sewörster und Hartmann.²³

Nach dem polizeilichen Anmeldebuch von Borbeck meldet sich ein Verwandter an:

1873, ca. Ende März: Vortmann, Jacob, geb. 7.12.1836, aus Steele, ev., verh. [durchgestrichen], verwitwet, Kinder: 1. Carl 9 [Jahre], 2. Robert 7 [Jahre] 3. Ida 4 [Jahre] meldet sich polizeilich an bei: Fritz Vortmann, Bocholt 146. Sohn Robert zieht am 2.6.93 nach Altenessen (Stadtarchiv Essen, Anmelderegister der Bürgermeisterei Borbeck, lfd. Nr. 1427)

In den Adressbüchern von Borbeck ab 1905 lassen sich neben dem Müller Arnold Voortmann in der Hügelstraße 67 (ab 1915: Bergmühle) auch ein Kaufmann Karl Voortmann in der Klosterstraße 18 (ab 1915: Erdwegstraße) und ein Wirt Eberhard Vortmann in der Hochstraße 39 (ab 1915: Bocholder Straße) nachweisen. Im Rahmen

der planmäßigen Kanalisierung des Borbecker Mühlenbachs als Abwasserabfluss musste die Bergmühle stillgelegt werden. 1913 wurde sie von der Stadt Essen gekauft.²⁴

Johannes Fritzen hatte auf seiner Suche nach mitteilenswerten Hausinschriften auch die Bergmühle besucht. Er berichtete darüber 1929: „Die Bergmühle zeigt - wie schon eingangs erwähnt - keinerlei Inschriften, abgesehen von dem Zeichen IHS über dem Dieleneingang. Die Haus Berge (Frh. v. d. Reck) gehörige Mühle war seit mehreren Jahrzehnten in Besitz der Familie Voortmann; jetzt ist die Stadt Essen Besitzerin. Wie bei den übrigen Mühlen ist der Betrieb eingestellt; das Mahlwerk ist aber bei allen noch vorhanden. Der Mühlenbach ist bei der Bergmühle westwärts verlegt und kanalisiert worden.“²⁵ 1939 schrieb Ludwig Potthoff über die Bergmühle: „Die Mühle war noch bis 1923 in Tätigkeit. Dann wurde das Mühlenrad abgebrochen. Der Bach wurde umgeleitet und der Mühlenteich zugeworfen. Das alte Fachwerkhaus der Mühle dient heute noch als Wohn- und Geschäftshaus. Ein Spaziergänger, der nicht ortskundig ist, wird schwerlich in dem Haus die alte Bergmühle mit ihrer jahrhundertealten Vergangenheit wiedererkennen.“²⁶ 1941 soll das Mühlenhaus durch eine Fliegerbombe zerstört worden sein.²⁷ Auf dem evangelischen Matthäus-Friedhof hat sich ein Grabstein erhalten von Carl Jacob Voortmann (7.3.1864 - 1.9.1912).

²⁴ 1913, 1. Juli: Oberbürgermeister von Essen berichtet an Regierungspräsident Düsseldorf, „daß die Bergmühle von der Witwe Voortmann inzwischen [nach August 1912] angekauft ist und demnächst die gründliche Regulierung [des Mühlenbachs] stattfinden wird“ (HStAD Reg. Düss. 36033)

²⁵ Johannes Fritzen: Über Hausinschriften. Allgemeine und Essener Inschriften, in: Zeitschrift des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde 26 (1929) S. 46 - 66, S.65.

²⁶ Ludwig Potthoff: Von der Quelle bis zur Mündung. Der Mühlenbach von Bredeney bis zur Berne - Eine geschichtliche Wanderung, in: Essener Volkszeitung ab Nr. 98 v. 9. April 1939 (Genaueres Datum der kopierten Folge vorderhand nicht zu ermitteln.)

²⁷ Nach: Bildunterschrift unter dem Foto der Bergmühle in: Borbecker Nachrichten Nr. 1 vom 6. Januar 1994, S. 3

²³ Essener Zeitung, nach: Borb. Chr. 6, S. 75

Andreas Koerner

Was ist ein „Döpper“?

Über Marken und Medaillen mit Bezug auf Borbeck

Am 24. Januar 2004 schrieb Heinz Josef Kramer an den Kultur-Historischen Verein Borbeck. Herr Kramer ist DER Münzfachmann in Essen. Er veröffentlichte das Buch „Das Stift Essen – Münzen und Medaillen“. (1993, 188 S.) Als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Ruhrlandmuseums Essen betreut er die dortige Münzsammlung. Es befindet sich da eine Kupfermarke, Durchmesser 22,3 mm, Vorderseite wie ein BRD-1-Pfennig, jedoch „1 Döpper“, auf der Rückseite ist das Siegel des Bürgermeisteramtes Borbeck im Landkreis Essen. Herr Kramer hätte gerne gewusst: den Herausgeber, das Ausgabejahr und den Ausgabeanlass. Leider konnte ich ihm nicht helfen. Es ist möglich, dass ein Leser der Borbecker Beiträge etwas darüber weiß. „Döppen“ als enthülsen von Erbsen oder Bohnen steht in Willy Schlüters „Borbecksch Platt von A bis Z“ und ist auch Herrn Kramer bekannt. Das hilft hier aber nicht weiter. Herr Kramer hält für möglich, dass ein Personennamen dahinter steht. Im Adressbuch von Borbeck von 1905 kommt so ein Namensträger vor: Döpper, Joh., Inv.[alide], Hochstr. [heute: Bocholder Straße] 328 A. Eine Lösung ist das auch noch nicht.

Herr Kramer hatte die große Freundlichkeit, uns über „Bestand an numismatischen Objekten mit Bezug auf Borbeck in der Sammlung des Ruhrlandmuseums“ so ausführlich zu informieren, dass wir nun einen Ordner über diese Objekte in den Bestand des Archivs des Vereins aufnehmen können.



Geldersatzmarke vom „Arbeitserziehungslager Wildstraße“ nach 1940 (Foto: Kramer)

Nicht mitgeteilt hat er dabei: „drei galvanoplastische Kopien bzw. Repliken des Borbecker Groschens der Äbtissin Sophia von Gleichen“ (so ein Borbecker Groschen befindet sich bereits im Archiv des Vereins), Karnevalsorden, diverse Exemplare, eine Plakette des Marinevereins von 1911 und privates Inflationsgeld verschiedener Borbecker Firmen. Zusätzlich schickte Herr Kramer uns dazu gehörige Artikel, die er geschrieben hat. Es folgt hier eine vereinfachte Übersicht über die numismatischen Objekte mit Bezug auf Borbeck. Nicht alle beschriebenen Objekte sind auch im Ruhrlandmuseum vorhanden.

Hartgeldersatzmarken in den Essener Kriegsgefangenenlagern des 1. Weltkrieges:

Nr.	Herausgeber Ort	Wert Bezeichnung	Metall Jahr	Durchmesser Dicke	Vorderseite Rückseite
2.1	AG Altenberg – Zink- hütte	1 (Pf.)	Zink o.J.	16,0 ohne Ang.	Akt. Ges. des Alten- bergs, 1

	Essen-Bergeborbeck				1, Strick- u. Perlkreis
2.2.	„	2 (Pf.)	Zink o. J.	17,7 1,0	wie 2.1
2.3	„	5 (Pf.)	Zink o. J.	19,0 1,0	2, Strick- u. Perlkreis wie 2.1
2.4	„	10 (Pf.)	Zink o. J.	22,9 1,0	5, Strick- u. Perlkreis wie 2.1
2.5	„	50 (Pf.)	Zink o. J.	24,0 ohne Ang.	10, Strick- u. Perlkr. wie 2,1
5.1	Gewerkschaft Ver. Helene u. Amalie Essen	5 (Pf.)	Zk. vern. o. J.	18,2 1,0 achteckig	Gefangenenlager I Helene & Amalie 5, Perlkreis
5.2	„	5 (Pf.)	Zk. o. J.	18,5 0,9 achteckig	wie 5.1, II wie 5.1
5.3	„	10 (Pf.)	Zk. o. J.	21,3 1,1 achteckig	wie 5.1, I 10, Perlkreis
5.4.	„	10 (Pf.)	Zk. vern. o. J.	21,3 1,0 achteckig	wie 5.1, II 10, Perlkreis
12.1	Stinneszeche u. a. Carolus Magnus Essen-Borbeck	5 (Pf.)	Zk o.J.	19,0 0,9	5, Stinnes Zeche leer
12.2	„	10 (Pf.)	Zk. o. J.	23,0 1,0	10, Stinnes Zeche leer
12.3	„	25 (Pf.)	Zk. o. J.	26,2 1,00	25, Stinnes Zeche leer
12.4	„	5 (Pf.)	Zk. o. J.	18,5 1,1	5, (Rose) Ledigenheim (Rose) Stinnes (Rose) Perlkreis – Rückseite wie Vorderseite
12.5.	„	10 (Pf.)	Zk. o. J. auch vern.	22,2 1,1	10, wie 12.4
12.6	„	20 (Pf.)	Zk o. J.	24,9 1,2	20, wie 12.4

Papiergeldersatzmarken in den Essener Kriegsgefangenenlagern des 1. Weltkrieges:

Nr.	Herausgeber	Wert Bez.	Breite Höhe	Beschriftung	Besonderheit
2.1	AG Altenberg – Zinkhütte Essen-Bergeborbeck	1 Mk.	o. A.	„Akt. Ges. des Altenbergs“ / in Essen-Bergeborbeck	
2.2.	„	5 Mk.	8,5 5,2	wie 2.1	
3.1	Arenberg'sche Actiengesellschaft für Berg-	5 Pf.	6,0 5,7	wie Herausgeber, Kantine des Gefange-	roter Firmenstempel, gezähnt

	bau und Hüttenbetrieb in Essen			nenlagers, Gutscheine	
3.2.	„	10 Pf.	5,8 5,5	wie 3.1	wie 3.1
3.3	„ und Gewerkschaft Arenberg Fortsetzung Essen Ruhr	5 Pf.	7,0 4,9	wie Herausgeber	glatter Rand, Rückseite: Stempel Zeche Prosper Borbeck u. Bottrop
3.4 – 3.17	„	von 10 Pf. bis 5 Mk.	div. Ang.	wie 3.3	bei 5 Mk Stempel: Lohnbüro der Zeche Prosper Essen-Dellwig
9.1 – 9.6	Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Helene und Amalie, Essen	von 50 Pf. bis 2 Mk	o. A.	wie Herausgeber ohne Ortsangabe	-
11.1 - 13	Köln-Neuessener Bergwerksverein Altenessen	1 Pf. – 1 Mk.	6,3 4,4 oder o. A.	Köln – Neuessener Bergwerksverein Altenessen	1 x: schwarz: Nur im Gefangenenlager gültig
12.1 - 13	Essener Bergwerksverein König Wilhelm Essen (-Borbeck)	1 Pf. – 5 Mk.	verschieden	Essener Bergwerksverein König Wilhelm Essen - Borbeck	3 x Rückseite: Kassenstempel
18.1 - 41	Stinnes-Zechen (u. a. Carolus Magnus)	1 Mk. – 20 Mk.	verschieden oder o. A.	Stinnes – Zeche Die Zechenverwaltung – bei 39 – 41: Steinkohlenbergwerk „Carolus Magnus“	-

Sonstige Marken

Nr.	Art der Marke	Herausgeber	Vorderseite Rückseite	Material Durchmesser
3.6 – 3.11	Kantinenmarken	Zinkhütte Essen - Bergeborbeck	Kantine Zinkhütte Bergeborbeck 5 oder leer	Zink von 20 bis 31
6.1	Geldersatzmarke	Arbeitserziehungslager Wildstraße Bergeborbeck	Dreieck mit Lot, Umschrift: Arbeitserziehungslager, Wildstraße, Perlrand 1, Perlrand	Zink, vernickelt 17,6
17.1	Biermarke	Brauhaus Essen	Brauhaus Essen ½ Liter, Perlrand	Messing 21,0
41A.1	Werbemarke	unbekannt	1 Döpper	Kupfer

			Siegel des Bürgermeister Amtes Borbeck im Landkreis Essen	22,3
53.1	Geldersatzmarke	Gaststätte „Frintroper Höhe“ von Johann Voßkühler	Frintroper-Höhe J. V. 10	Messing 19,1
119.1	Geldersatzmarke	Gastwirtschaft „Zum feuchten Eck“ Franz Paus	Franz Paus Borbeck, Perlkreis 10 Perlkreis	Messing 21,5
119 A.1	Geldersatzmarke	Restaurant Hermann Philipsenburg Altendorfer Str. 489	Restaurant Herm. Philipsenburg Borbeck 10 Pf.	Messing 20,35
163AB.1	Kontrollmarke für Reparaturannahme	Heinrich Strüßmann, Lederwaren, Marktstraße 6	H. Strüßmann Borbeck Marktstr. 6 Für verlorene Marken sind 50 Pfg. zu zahlen Reparaturen werden nur gegen Rückgabe dieser Marke verabfolgt	Messing 28,6
167.1	Geldersatzmarke	Waldschenke an der Schloßstraße	Kruppsche Waldschenke Essen 1	Messing 24,0

Medaillen mit Bezug auf Borbeck:

Nr.	Herausgeber	Anlass	Jahr	Vorderseite Rückseite	Material Durchmesser
Me 71	Landkreis Essen	Gewerbe – Ausstellung	1868	Zur Erinnerung a. d. I. Ausstellung d. Gewerbe-Ausstellung-Verein Für den Kreis Essen 1868 II Preis (die Wappen von u. a. Borbeck)	Zinn o. A.
Me 129	Société des Mines et Fonderies de Zinc de la Vieille Montagne	90-jähriges Bestehen der Firma	1927	Brustbild der beiden Generaldirektoren, Rückseite: Wappenschild, Text: Louis & Gaston St. Paul de Sincay – La Vieille Montagne	Silber 30,0

				Renconnaissante	
Me 104	Landwirtschaftliches Casino Borbeck	Landwirtschafts-Ausstellung in der Waldschenke	1896	Das landw. Casino Borbeck für verdienstvolle Leistungen bei der Ausstellung 1896 Getreidegarbe mit versch. landw. Geräten, Text: Arbeit ist des Bürgers Zierde Segen ist der Mühe Preis	Bronze vergoldet 45,5
Me 193	Hoesch-Köln-Neuessen Ag für Bergbau und Hüttenbetriebe	für treue Dienste	1933	Kopf des Generaldirektors nach links mit Umschrift Friedrich Springorum 1858 – 1. April 1933 Hüttenanlage mit Umschrift Hoesch Koelnneuessen Für treue Dienste	Bronze 59,9
Me 204	Bürger- und Verkehrsverein Essen-Schönebeck e. V.	Wiedereröffnung der Schloßarena Essen-Borbeck	1996	Ansicht von Schloß Borbeck, Text: Bürger- und Verkehrsverein E.-Schönebeck e. V. Schloss Borbeck Boxhandschuh und Eichenzweig, Text: Wiedereröffnung der Dubois-Arena E.-Borbeck 24. – 25. August 1996	Kaiserzinn 30,3
Me 275	Sportverein TUS 84/10 Essen	Tennis-Vereinsturnier im Damen-Doppel	1991	Damen-Paar beim Spiel TUS 84/10 1991	Neusilber, vergoldet 49,8
Me 288	Stadt Essen	Aufstieg von Rot-Weiß Essen in die Bundesliga	1966	Logo RWE	Kohle 94
Me 415	Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung Essen-Steele	300. Geburtstag der Fürstäbt. Franziska Christine	1996	Brustbild der Äbt. Fürstin Franziska Christina *1696 +1776 Fons saliens in vitam aeternam Wappen des Stiftes Essen mit Geschlechter-Mittelschild (mit Text)	Feingold 20
Me 455	Sportverein SV Borbeck 1893 / 1909	Fußballturnier	1986	zwei Fußballspieler am Ball SV Borbeck 1986	Bleiguss 49,8

Me 491	Stadtsparkasse Essen	Serie „Essener Bürgermeistereien“ - hier Borbeck	um 1970	Ansicht Schloss Bor- beck mit Kirchlein nach Troost Wappen des Essener Stifts mit Geschlech- terwappen von Riet- berg	Feinsilber 1000 38,3
Me 516	Wirte-Fach- und Gewerbeausstellung in Borbeck	Goldmedaille für hervorragende Leistungen	1903	Schloss Borbeck mit zwei Lorbeerzweigen Kochkunst Wirte Fach & Gewerbe Ausstellung Borbeck 1903 „Gewerbegermania“ Für hervorragende Leistungen	Silber, vergoldet 42,6
Me 522	Fried. Krupp AG Essen	70 Jahre Lokomo- tivbau in Essen	1989	Dampflokomotive drei Ringe 1919 Elektrotriebkopf drei Ringe 1989	Kupfer 27,5

Die Vielfalt der Marken und Medaillen sind erstaunlich groß. Gerade durch die vorliegende Zusammenstellung wird auch deutlich, dass sie eine zusätzliche historische Quelle darstellen. Über Kriegsgefangenenlager aus der Zeit des Ersten Weltkriegs ist sonst wenig bekannt.



Kriegsgefangenenlagergeld vom Essener Bergwerks Verein König Wilhelm Essen – Borbeck aus dem Ersten Weltkrieg (Foto: Kramer)

Die Marke über das Arbeitserziehungslager Wildstraße stammt aus dem Zweiten Weltkrieg und ist ein erster konkreter Hinweis darauf. Herr Kramer hat durch mühselige Ermittlungen über Wildstraßen in verschiedenen Städten herausbekommen, dass nur die Wildstraße in Vogelheim gemeint sein kann.



Medaille des Sportvereins TUS 84 / 10 herausgegeben aus Anlass des Tennis-Vereinsturniers im Damen-Doppel im Jahre 1991 (Foto: Kramer)

Im Recyclinghof Essen steht ganztägig ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, der Angeliefertes auf museal Interessantes untersucht, ehe es in den Shredder gelangt, teilte mir Herr Kramer mit. Sicher wird dieser ehrenamtliche Mitarbeiter nicht arbeitslos, wenn der eine oder andere Bürger etwas vorher dem Ruhrlandmuseum oder dem Kultur-Historischen Verein Borbeck gibt.

Eine E-Mail zum Erzähl - Café

(Auch – oder weil – diese Email schon etwas historisch ist, glaube ich, dass sie wert ist, hier festgehalten zu werden. Andreas Koerner)

Erzähl-Café

Datum: Thu, 4 Dec 2003 12:37:40 +0100

Von: "Andrea Gerlach" <andrea.gerlach@caritas-stadt-essen.de>

An: "Stadtteilbibliothek Borbeck" <borbeck@stadtbibliothek-essen.de>

Sehr geehrter Herr Körner,

gestern Nachmittag traf sich das Team des Erzähl-Cafés zur Planung der Termine und Themen für das kommende Jahr. Ich habe in den nunmehr drei Jahren seit Entstehen dieser Gruppe immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Senioren sich nicht gerne für einen längeren Zeitraum festlegen möchten (oft hört man daraus die Sorge / Ungewissheit um die eigene Gesundheit). Doch nichtsdestotrotz wurden die kommenden sechs Erzähl-Café-Nachmittage für 2004 festgezurr:

- | | |
|---------------|---|
| 06. Januar 04 | Lieder aus der Küche - von Herz und Schmerz |
| 02. März | Unser 'Tante-Emma-Laden' (Titel noch nicht festgelegt) |
| 11. Mai | Der Mai ist gekommen (Titel noch nicht festgelegt) |
| 06. Juli | Erziehung in der Familie (Titel noch nicht festgelegt) |
| 07. September | Hausschlachtung und Konservierung (Titel noch nicht festgelegt) |
| 09. November | Fromme Bräuche um Allerheiligen (Titel noch nicht festgelegt) |

Das Erzähl-Café startete im März 2001 mit seinem ersten Thema über die Geschichte des gastgebenden Hauses: die Alte Cuesterey. Für alle die an der Planung und Vorbereitung mitgewirkt haben war dies ein Experiment. Keiner wollte so recht erraten, ob und wie diese Idee in Borbeck und Umgebung aufgenommen werden würde. So hat man zunächst eine begrenzte Anzahl von Themen zusammengestellt und so ein Ende offen gelassen - je nach Anklang...

Der Anklang hat alle überrascht und überaus gefreut. Und genau diese Freude an den Treffen ist die Antriebskraft alle zwei Monate zu einem biographischen Erzähl-Nachmittag zusammen zu kommen. Sowohl die Gäste als das Vorbereitungsteam bilden eine starke Gemeinschaft und es hat sich eine große Anzahl an Stammgästen entwickelt und die Besucher werden stetig zahlreicher. Solange das Erzähl-Café angenommen und gut besucht wird will auch das Team weitermachen und weitere Themenvorschläge ergeben sich meist schon aus den Erzählungen und Erlebnisberichten der Gäste, denn ein Nachmittag ist immer viel zu schnell vorüber, um alles loszuwerden was so auf der Zunge liegt...

In diesem Sinne alles Gute und eine schöne Adventzeit

Andrea Gerlach

Fehler in der Denkmalliste – ein E-Mailwechsel

Betreff: Fehler in der Denkmalliste

Datum: Tue, 19 Aug 2003 12:42:54 +0200

Von: Stadtteilbibliothek Borbeck <borbeck@stadtbibliothek-essen.de>

Firma: Stadt Essen

An: denkmalschutz@amt61.essen.de

Sehr geehrte Frau Dr. Beckers, man kann ja per Internet in die Essener Denkmalliste schauen. Die Kurtztexte darin werden sicherlich gerne genutzt. Sie sollten sachlich möglichst richtig sein. Das sind sie nicht immer. Zum Beispiel Schloss Borbeck: Es ging 1803 nicht an Recke-Volmarstein, obwohl Ribbeck das behauptete. Dass der Turm "ursprünglich" als Gefängnis diente, ist wohl nicht so gut formuliert. Ich glaube, dass die ursprüngliche Nutzung nicht bekannt ist. Besser ist "zeitweise". Der Beckermannhof in Gerschede hieß wohl "Buckermann" auf Grund eines Lesefehlers, der auf der sogenannten Honigmanschen Karte von Bonzeck verewigt worden ist. Nicht der einzige Lesefehler übrigens. So heißt dort der Vieselmannhof Nieselmannhof. Ich kann mir vorstellen, dass noch weitere Verbesserungsmöglichkeiten der Denkmalliste drin sind.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Koerner

Von: 61 Denkmalschutz

Gesendet: Mittwoch, 20. August 2003 10:25

An: 42 Borbeck

Betreff: AW: Fehler in der Denkmalliste

Sehr geehrter Herr Körner,

vielen Dank für Ihre Anregungen zur inhaltlichen Verbesserung der Denkmalliste der Stadt Essen.

Tatsächlich erweist es sich des öfteren, dass die Begründungstexte inhaltlich nicht immer korrekt oder durch neuere Forschungen überholt sind. Korrekturen sind indes nicht in jedem Einzelfall sofort möglich, da dies einen erheblichen und nicht realisierbaren Verwaltungsaufwand darstellen würde. Vielmehr werden Korrekturen immer nur dann eingepflegt, wenn sich aus Unrichtigkeiten eine unzutreffende Herleitung des Denkmalwertes ergäbe oder die Denkmalkarteikarten aus Gründen der "Materialermüdung" ohnehin neu erstellt werden müssen. Bei den von Ihnen genannten Objekten werden die bekannten Unrichtigkeiten in diesem Rahmen selbstverständlich auch korrigiert.

Eine andere Handhabung ist z.Zt. angesichts der gegebenen Personalausstattung leider nicht möglich.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Eiden M.A.

Stadt Essen

Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege

- Untere Denkmalbehörde -

45121 Essen

Tel: 0201/88-61809 Fax: 0201/88-61815

Christian.Eiden@amt61.essen.de www.essen.de

Andreas Koerner

Schweizer Spende - Bücherhilfe

In der Stadtbibliothek Essen-Borbeck hat sich ein Buch erhalten mit dem Stempelaufdruck „Schweizer Spende - Bücherhilfe Don Suisse - Aide par le Livre Swiss Relief - Book Donations“ auf dem Titelblatt. Es handelt sich um das Buch: Romano Guardini, Der Tod des Sokrates. Eine Interpretation der platonischen Schriften Euthyphron, Apologie, Kriton und Phaidon, Bern: Francke und trägt die Zugangsnummer 48 / 3326. In meiner Beschreibung der Geschichte dieser Bibliothek zu ihrem 75. Geburtstag im Jahre 1995 bezeichnete ich sie als eine Art geistiges Care-Paket. Näheres konnte ich vorderhand darüber nicht erfahren.

Inzwischen habe ich mich mit meiner Frage an den Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband gewandt. Im Auftrag der Geschäftsstelle dieses Verbandes nahm sich Herr Peter Oprecht, welcher 1940 seine Sortiments- und Verlags-Buchhändlerlehre begonnen hatte, meiner Frage an.

Es gab also eine von der Eidgenossenschaft getragene Hilfsorganisation mit dem Namen Schweizer Spende. Im Jahresbericht der Schweizerischen Buchhändlervereinigung über das Vereinsjahr 1945/46 erfährt man auf Seite 15 Folgendes:

„Schweizer Bücherhilfe. Die Schweizerspende hat zum Ankauf von Büchern für das kriegsgeschädigte Ausland einen Betrag von Fr. 750 000,- zur Verfügung gestellt. Die Verleger haben sich verpflichtet, der Bücherhilfe ihre Produktion mit 40 % Rabatt zu liefern und außerdem an die Verwaltungskosten einen Beitrag in Form eines Sonderrabattes von 3 % zu leisten. Im Direktionsausschuß ist der SBV durch Herrn Herbert Lang, der VSV durch Herrn Dir. C. E. Lang und die SLESR durch Herrn A. Jullien vertreten.“

Herr Oprecht gab mir hierzu noch folgende Auflösungen der Abkürzungen:

SBV = Schweizerischer Buchhändlerverein

VSV = Verein Schweizerischer Verlagsbuchhändler

SLESR = Société des Libraires et Editeurs de la Suisse Romande [Gesellschaft der Buchhändler und Verleger der französischen Schweiz]

Im Jahresbericht über das Vereinsjahr 1946/47 folgt auf den Seiten 12 bis 13 eine weitere Meldung:

„Schweizer Bücherhilfe. Seit Beginn ihrer Tätigkeit hat die Schweizer Bücherhilfe insgesamt 259 Volksbibliotheken und 84 Sendungen wissenschaftlicher Bücher ins kriegsgeschädigte Ausland verschickt.

Bis heute steht Deutschland unter allen bedachten Ländern mit 124 Volksbibliotheken und 30 wissenschaftlichen Sendungen an erster Stelle. Es folgen Frankreich mit 90 Volksbibliotheken und 13 wissenschaftlichen Sendungen und Österreich mit 36 Volksbibliotheken und 4 Aktionen für wissenschaftliche Institute, dann in etwas größerem Abstand Belgien, Luxemburg, Holland, Italien, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei und Finnland. (Für Norwegen und Rußland, Rumänien und Bulgarien sind Hilfsaktionen vorgesehen.) Das Gesamtbild wird nach Abschluß der Aktionen noch etwas, wenn auch nicht wesentlich, verschoben werden, da den erstgenannten Ländern von Anfang an die größten Kredite eingeräumt worden sind.

Neben den Hilfsaktionen zugunsten öffentlicher Bibliotheken im kriegsgeschädigten Ausland (die Bücherhilfe selbst führt keine Sendungen an Privatpersonen durch) hat sie zwei neue, nicht vorgesehene Aktionen unternommen. Es sind dies Büchersendungen an die deutschen Kriegsgefangenen und die Vermittlung von Bücherliebesgaben-Paketen nach Deutschland. Für die Kriegsgefangenen wurde vom Bundesrat ein zusätzlicher Kredit ausgesetzt, wovon rund ca. Fr. 100 000,- für Bücher an die Kriegsgefangenenlager in England aufgewendet worden sind. Die Liebesgabenaktion, die die Bücherhilfe mit einer minimalen Berechnung für die ihr entstehenden Unkosten durchführt, hat sich in den ersten zwei Monaten ihres Bestehens überraschend entwickelt, so daß auch dadurch der Buchhandel mit einem nicht unerheblichen vermehrten Umsatz rechnen kann.“

Herr Oprecht teilte mir mit, daß in den folgenden beiden Jahresberichten die Bücherhilfe nicht mehr erwähnt wird. In der Veröffentlichung „Hundert Jahre Schweizerischer Buchhändler-Verein 1849 - 1949“ schreibt Hans Girsberger, daß die Kommission Schweizer Bücherhilfe ihre Tätigkeit im Januar 1946 begonnen hatte. (Ebenfalls nach Herrn Oprecht) Mehr konnte Herr Oprecht von der Schweizer Seite nicht zutage fördern. Interessant ist, daß zwischen Volksbibliotheken und wissenschaftlichen Sendungen unterschieden wurde.

Nach einer gezielten Suche im Stadtarchiv Essen fand ich doch noch etwas. Neben den gedruckten Verwaltungsberichten gibt es dort noch interne, z. B. an das Kulturamt, die ausführlicher sind. Ich fand unter der Aktenbezeichnung „Bestand nach 1945 Nr. 32095“ im Bericht des Bibliotheksdirektors Dr. Eugen Sulz vom 24. Juni 1949 für das Jahr 1948 folgenden Satz:

„Im Dezember hat die Stadtbücherei von der Schweizer Bücherspende (Schweizer Verlage) 182 Bände teils wissenschaftlicher, teils volkstümlich-belehrender Art erhalten, die alle einem dringenden Bedürfnis entsprechen.“

Im folgenden Bericht, der anders strukturiert ist, kommt die Schweizer Bücherspender nicht mehr vor. Ob noch weitere Bücherspenden aus der Schweiz als Spenden eingetroffen sind, ist ungeklärt. Vielleicht lassen sich in anderen Orten noch weitere Informationen über die Schweizer Bücherspende finden.

Schweizer Spende - Bücherhilfe Don Suisse - Aide par le Livre Swiss Relief - Book Donations

Ludwig W. Wördehoff

Ein gewolltes Missverständnis oder Einen Polizisten auf den Arm genommen

Der nach dem Krieg quälende Mangel an Lebensmitteln ließ mich über Land fahren, um zu hamstern. Ich hatte ein Fahrrad zur Verfügung, das mich weit ins grüne Umland brachte. Auf einer Rückfahrt hatte ich mich müde getrampelt und an eine Straßenbahn angehängt. Dabei wurde ich überraschend von einem Polizisten gestellt. Es folgte eine Vorladung ins Polizeirevier 13 im Hause Frintroper Straße 584. Da ich mal wieder nicht zu Hause war, ging mein Vater, Ludwig Wördehoff (1883 – 1951) zur Wache. Mit ihm, der nur Borbecker Platt sprach, ergab sich folgender Dialog:

Polizist: Da sind Sie aber in Gladbeck ganz schön aufgefallen, wie uns hier berichtet wird.

Vater: Ich weet garnech, wann ick mol in Gladbeck wor. Min Broer Wilm, dä is do schon mal.

Polizist: Wie können Sie das sagen. Es steht hier doch schwarz auf weiß.

Vater: Jo, dat weet man, Papier is geduldig. Ick kann mi awer nech erinnern.

Polizist: Das sind doch nur Schutzbehauptungen. Sie sollen hier zur Sache vernommen werden.

Vater: Vörges Johr, do häv wi ne Tippeltour gemach, send awer nur bis no Eigen gekommen.

Polizist: Da haben Sie sich sicher geirrt und waren doch in Gladbeck.

Vater: Et send jo keene Striepen op de Strote, wo Bottrop ophört un wo Gladbeck anfängt.

Polizist: Aha, da kommen wir der Sache schon näher. Hier steht, dass das am Mittwoch der Vorwoche gewesen ist.

Vater: Dat kann schon garnech sin, do häv wie Probe em Kerkenchor. Do go ick nech op Tour.

Polizist: Jetzt langt es mir aber bald. Machen Sie nicht solche Umstände. Geben Sie doch zu, dass Sie sich an die Straßenbahn gehängt haben, wie es hier steht.

Vater: Wat sall ick gedohn hävven? Anne Strotenbohn ...

Polizist: Ja und das in Ihrem Alter. Das ist doch auch ein purer Leichtsinn.

Vater: Nu västoh ich nix mä. Segg et noch mol ganz langsam.

Polizist: Machen Sie hier nicht ein solche Theater. Man darf sich nicht mit dem Fahrrad an eine Straßenbahn hängen. Das sollten Sie doch wohl wissen.

Vater: Wat sägg jit, met nem Fahrrad? Wat sall ich gedohn hävven?

Polizist: Sich angehängt mit dem Fahrrad.

Vater: Nu si ick aver platt. Eck kann garkeen Rad fahren! Dat häv ick nich gelehrt.

Polizist: Das kann doch alles nicht wahr sein. Haben Sie etwa einen Verwandten?

Vater: Jo, Verwandte häv eck völl ...

Polizist: Nein, nein, ich meine einen Verwandten, der auch Ludwig heißt.

Vater: Dat häv ick ock.

Polizist: Wer ist denn das? Wo wohnt der?

Vater: Dat is min Jong. Dä wohnt bi mi.

Polizist: Ach, das konnten Sie aber auch gleich sagen. Schicken Sie ihn mal her.

LESERIECHLO

Karola Wüstenhöfer, Deinghaushöhe 22, Essen-Borbeck, den 13. August 2003

Lieber Herr Karner

da ich sehr eingeschränkt bin in meiner Bewegungsfreiheit, bin ich von meinem starken Begleiter (u. seiner Zeit) abhängig. So kommen heute nur meine beiden Bemerkungen zu „Kirchplatz“¹ u. Haumannplatz – ohne Hefte u. sonstige Literatur! Ich werde versuchen, auch diese zu Ihnen zu befördern – oder: schellen Sie an, wenn Sie in der Gegend sind!!

Das Haus Pelmannstr. 2 war – glaube ich – von Landgerichtsdirektor Büscher² bewohnt – wurde von EBV³ König Wilhelm gekauft u. mein Großvater zog 1919 dort ein. Während der Ruhrbesetzung wohnte dort – in Einquartierung – der oberste Militärarzt der Franzosen mit seinem Burschen. Die sehr couragierte Haushälterin meines Großvaters wurde gefragt, ob sie nicht bange wär. Antwort: „Vor ne Mus (Maus) bin ich bang, aber nich vor de Kerls!“ Tengelmann u. Kesten wurden damals mit meinem Großvater verhaftet u. in Mainz verurteilt.

Das Haus von Samson (Schuhe) (Nr. 9⁴) u. Justizrat Heinemann (1?⁵) brannten in der Pogrom-Nacht. Meine Großmutter hatte am Tag darauf (10.) Geburtstag u. wir konnten die schlimmen Zustände vom Fenster beobachten. Heinemann's wurden gelöscht – er hatte viel für die Stadt gearbeitet u. seine große Gemäldesammlung der Stadt vermacht. Das Ehepaar nahm sich später das Leben.

Um die Ecke H. Luther – Allee (in den Grünanlagen bis zum Gruga-Eingang Pelmannstr. hatte der alte Haumannhof gelegen) wohnte übrigens der gr. Nazi-Generaldirektor Kanert – der Schwiegersohn von Emil Kirdorf⁶ (ein Hitler-Freund).

¹ Außerhalb der „Borbecker Beiträge“ fand zwischen Frau Wüstenhöfer und mir ein Austausch von Informationen über die Bewohner des Dionysiuskirchplatzes statt. In ihren hier erwähnten Anmerkungen erwähnte sie u. a. den Geigenlehrer H. Pluta dieser „wanderte – wohlbekannt – mit Schal u. Geigenkasten durch Borbeck“.

² Franz Büscher (22.9.1848-13.2.1928) ab 1900 Landgerichtspräsident in Essen, Mitbegründer des Historischen Vereins für Stadt und Stift Essen im Jahre 1880. (nach: Erwin Dickhoff: Essener Köpfe. 1985)

³ EBV = Essener Bergwerksverein

⁴ Elli Samson (21.6.1878-Okt. 1939) „bewohnte am Haumannplatz 9 eine große Villa, die mit Kunstgegenständen ausgestattet war. In der Kristallnacht wurde das Haus bis auf die Grundmauern durch Brand zerstört.“ (Hermann Schröter: Geschichte und Schicksal der Essener Juden. 1980, S. 708)

⁵ Näheres über Salomon Heinemann (26.1.1865-16.11.1938) in: Bernd Schmalhausen: Schicksale jüdischer Juristen aus Essen (1933 – 1945). Essen: Pomp 1994, S. 68 – 69.

⁶ Emil Kirdorf (8.4.1847 – 13.7.1938) seit 1892 Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Mitgründer der Vereinigten Stahlwerke im Jahre 1926 u.a. (nach: Erwin Dickhoff: Essener Köpfe. 1985)

Nach dem Tod meines Großvaters hat meine Großmutter den Haumannplatz 18 gekauft. Meine Familie hat dort von Ende 1943 (in Borbeck ausgebombt) bis Frühjahr 1983 gewohnt. – Nach 40 Jahren Diaspora waren meine Mutter und ich dann endlich wieder Borbecker!

Es gäbe von dem H. Platz noch manche Bergwerks- und Judengeschichte zu erzählen, aber das sprengt den Rahmen.

Ich hoffe, wir hören noch oft voneinander – oder besser noch – wir sehen uns. Wollen sehen, was das Frühjahr bringt u. wie ich mein Leben mit tatkräftiger Hilfe in den Griff – das heißt zu mehr Freiheit kriege.

Mit herzlichen Grüßen

Ilse Korula Weidert

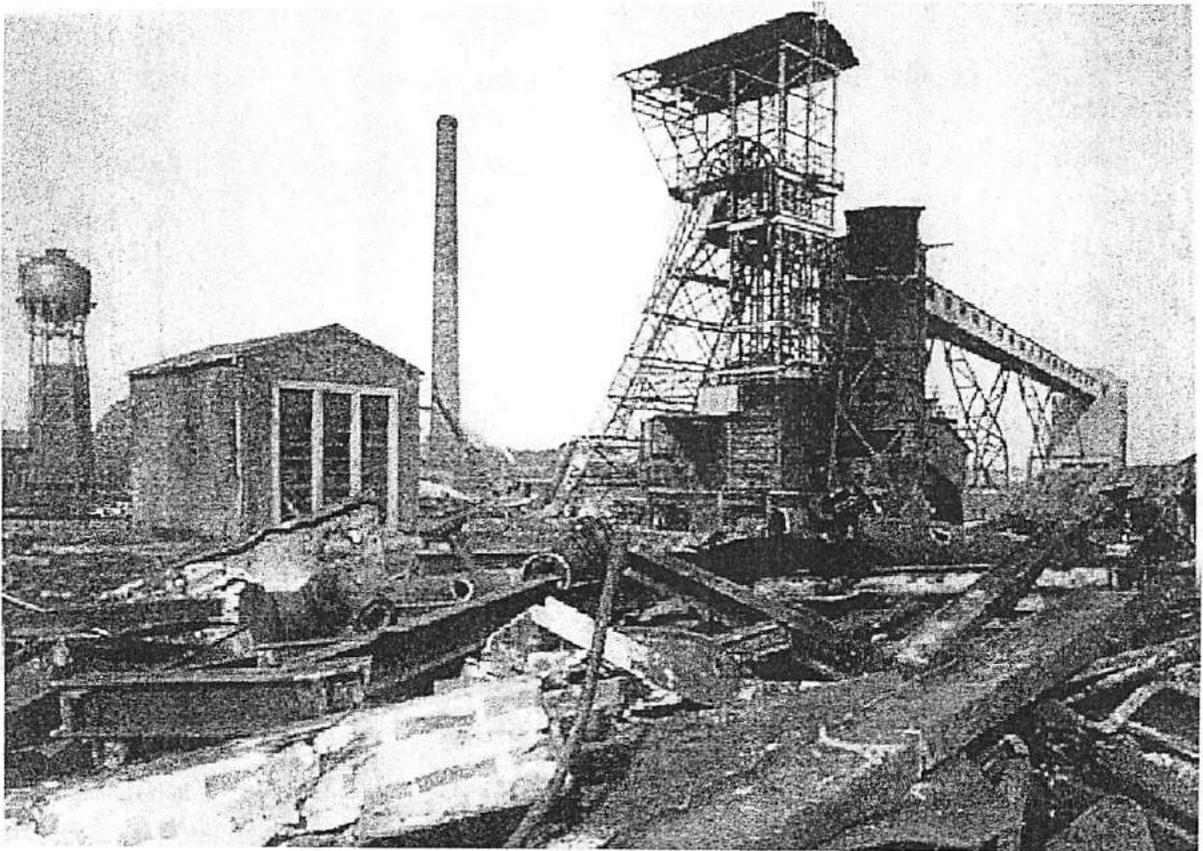
GELIESTEN ...

Maurits sammelt Kronkorken. Gesammelt von Maurits Heidutzek. Angaben zusammengetragen und geordnet von Peter Heidutzek. Gestaltet von Jan Heidutzek. Stand: Mai 2003. 67 S.

„Marken sind Visitenkarten, die die großen Staaten in der Kinderstube abgeben“, schrieb Walter Benjamin in seinem Buch „Einbahnstraße“. Hier liegt ein Verzeichnis von Kronkorken vor von Aalener Löwenbräu bis Zywiec Beer. Dazwischen Kronkorken aus Mexiko, Belgien, Kanada, der Schweiz und natürlich vielen Gegenden Deutschlands. Diese Sammlung bringt die Welt in die Kinderstube von Heidutzeks. In der Einleitung erfährt man etwas über den Namen für Kronkorken in verschiedenen Sprachen, auch zur Geschichte dieses Verschlusses. Aus dem Aufsatz über die Kronenbrauerei Essen-Borbeck in den Borbecker Beiträgen 2 / 2001 Seite 99 wird zitiert, dass dort 1966/67 die Flaschenabfüllung auf Kronkorken umgestellt wurde. Im Anhang werden nicht nur Kronkorken als Verschlüsse andersartiger Getränke genannt, sondern auch Kronkorken in der Kunst. Ich weiß zwar, dass die Kronkorkensammlung von Maurits inzwischen schon viel größer geworden ist, aber das vorliegende Büchlein hat trotzdem seinen Wert behalten. Es bekommt seinen Platz im Archiv des Vereins als Ergänzung der Literatur über Bier und Brauereien.

Das Münster am Hellweg. Mitteilungsblatt des Vereins für die Erhaltung des Essener Münsters (Münsterbauverein e. V.) 56. Jahrgang 2003. 283 S.

Diese Ausgabe des schon viele Jahre als Jahrbuch erscheinenden Mitgliedsblatts ist diesmal dicker als sonst ausgefallen und ist dem am 22. Juni 2002 verstorbenen Alfred Pothmann gewidmet. Pothmann hatte sich vielfältig um die Essener Münsterkirche und die Erforschung seiner Geschichte verdient gemacht. 17 Jahre lang redigierte er das vorliegende Mitteilungsblatt. Der Hauptteil der Ausgabe von 2003 befasst sich mit der Essener Stiftsgeschichte. Für Borbecker besonders interessant ist der Aufsatz von Pater Dr. Ludger Horstkötter über Äbtissin Swanhild, ihr Jahrgedächtnis und das Swanhildis-Amt an der Münsterkirche. Die mit dem Swanhildis-Amt verbundenen Einkünfte wurden nämlich 1808 zur Verbesserung der Einkünfte des Schullehrers in Frintrop im Kirchspiel Borbeck übertragen. Die Einkünfte kamen vom Bauern Dickmann in Dellwig.



Abbruch der Zeche Wolfsbank 1967 (Bild von der Stadtbildstelle Essen nach: Essener Beiträge 115, Titelfoto)

Essener Beiträge. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 115. Band 2003. 414 S. Die neue Ausgabe der Essener Beiträge ist umfangreich ausgefallen. Sie enthält wieder ein breites Spektrum bemerkenswerter Aufsätze und viele Buchbesprechungen. Den Anfang machen die Archäologen Hopp und Khil mit neuen Berichten: Gräber in der Münsterkirche, Spuren des Vollmerhofes in Huttrop und Funde aus der Neukircher Mühle in Werden. Es folgt Ute Küppers-Braun. Sie schildert Zwangstaufen, Kindesentführung und Tumulte bei Beerdigungen im 18. Jahrhundert. Es ist erstaunlich mit welcher Hartnäckigkeit „schikanöse Konfessionsstreitigkeiten“ geführt worden sind. Robert Welzel hat einen Aufsatz mit dem Titel „Wie Frohnhausen zum Gänseireiterbrunnen kam“ geschrieben. Er holt dabei jedoch weiter aus und beschreibt Vorgänge der Stadtplanung, worin ästhetische Gesichtspunkte der Platzgestaltung u. a. diesen Brunnen zum Ergebnis hatten. Vergleichsweise zu Frohnhausen wird auch der Bebauungsplan vom Haumannplatz herangezogen. Wenn man heute den Gänseireiterbrunnen an der Apostelkirche in Frohnhausen mit seinen sich um eine große Kugel schlängelnden Delphinen sieht, kommt einem die Bezeichnung nicht einleuchtend vor. Dem heuti-

gen Brunnen fehlt der Aufsatz mit dem Gänseiretermotiv. Aufgrund von statistischer Auswertung von Akten der Gestapoleitstelle Düsseldorf, die sich erhalten haben, untersuchte Martin Feyen „Die Verfolgung von ‚Rassenschande‘ im Ruhrgebiet 1933 – 1945“. Der Autor kommt zum Ergebnis, dass Denunziationen ein wichtiger Faktor war, um Verfahren gegen diese ‚Straftat‘ in Ganz zu setzen. Der Begriff ‚Rassenschande‘ war ein Teil der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, die gegen die Juden gerichtet waren. Ganz anderer Art ist der folgende Beitrag von Heinz-Joachim Held, der sich an Hilfen von Essener Pfarrern für jüdische Mitbürger erinnert. Man erfährt von tätiger Nächstenliebe und Mut und ist froh, dass in den furchtbaren Zeiten des letzten Krieges auch so etwas vorgekommen ist. Der folgende und letzte Aufsatz befasst sich mit dem „sozialen Wandel und der Kohlenkrise im Stadtkreis Essen 1958 – 1969“. Es handelt sich um die gekürzte Fassung einer Magisterarbeit an der Universität Essen. Es wimmelt darin von statistischen Angaben. Mit Interesse liest man die vielen Buchbesprechungen. Man profitiert als Leser dabei von den kundigen Besprechern. Das fiel mir besonders auf bei Norbert Krüger, der das Buch „Der Brand – Deutschland im Bombenkrieg 1940 – 1945“ von Jörg Friedrich besprach.

Gaby Straßburger, Hrsg.: Menschen in Katernberg. Porträts von Engagierten. Essen: Arka – Verlag 2003. 71 S.

In einer Gegenüberstellung von einer Seite Text und einem Foto sind 27 Menschen aus Katernberg dargestellt, die sich für ihre Mitmenschen engagieren. Man bekommt Einblicke in Lebensverhältnisse, die wohl selbst für Katernberger nicht als bekannt vorausgesetzt werden können. So erfährt man etwas über die türkische Moschee in Katernberg, über Privatisierungsgefahr von Siedlungen, über das evangelische Marktcafé am Katernberger Markt und einen Verein für Russlanddeutsche. In Borbeck werden jährlich vom Karnevalsverein Böse Borbecker Buben Bürger mit dem Borbecker Groschen ausgezeichnet, die sich für ihre Mitmenschen eingesetzt haben. Das ist lobenswert, aber ähnliches Buch „Menschen in Borbeck“ kann ich mir auch gut vorstellen.

Heinz-Horst Deichmann: Mir gehört nur, was ich verschenke. Christ und Unternehmer. R. Brockhaus Verlag 2001. 239 S.

Im Jahre 1996 erschien ein kleines 64-seitiges Buch von Heinz-Horst Deichmann mit dem Titel „Christ und Unternehmer“. Ich hatte es in den Borbecker Beiträgen von 1996 auf Seite 121 besprochen. Hier ist also ein richtiges Buch anzuzeigen. Der damalige Titel ist hier Untertitel geworden. Der Titel ist auffallend paradox. Er macht neugierig. Die Erwartung aus dem Titel auf ein ganzes Buch aus der Feder von Deichmann wird enttäuscht. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Reden, Indischen Predigten von Deichmann und Pressemeldungen aus anderen Autoren. Der Text des genannten Büchleins von 1996 ist hier in der Reihe der Reden wiederzufinden. Man weiß nicht, wie ein ganzes Buch ausgefallen wäre, das Heinz-Horst Deichmann geschrieben hätte. Das vorliegende erfüllt gut seinen Zweck als praktische Informationsquelle über Deichmann. Man hat hier beispielsweise Zeitungsartikel über Deichmann aus der Jerusalem Post, der Financial Times Deutschland, der Esslinger Zeitung und natürlich den Borbecker Nachrichten griffbereit. In einem Artikel von Frank Stenglein aus der NRZ vom 24. Oktober 1997 kann man lesen, dass Deichmann pro Jahr 40 000 DM für die Pflege von Schlosspark und Residenzaue spendet. In einer Rede an seine Verkaufsstellenleiter spricht Deichmann vom „Deichmann-Geist“. Er meint damit seine besondere „Unternehmens-Philosophie“, die unternehmerischen und christlichen Geist zu verbinden sucht. Auch wenn man seine Vorbehalte hat, wird man anerkennen können, dass viele weniger menschenfreundliche Unternehmens-Philosophien gibt.



Fastenbieranstich in der Dampfe

Das Pressefoto mit dem Fastenbier hat inzwischen Tradition. So sah es im Jahr 1986 aus: von links nach rechts: Pächter Norbert Engelen und Jürgen Meinardus, **Rolf Nienaber** von der Industrie- und Handelskammer, Roland Raatz von der Filiale Borbeck der Nationalbank, Frank Hornberg (Foto Lerche, An den Quellen 26, Tel. 674352) Und im Jahr 2002: von links nach rechts: Gastronom Hartmut Eicher, Braumeister Günter Gajek, Sekretärin Karin Pregel, Geschäftsführer Martin Grahl, Unternehmer Horst Düssel, Braumeister Wilfried Lenius, Braumeister Peter Vaubel (Foto: Herby Rennings, aus: Wochenpost 16./17. Februar 2002)

